Hammelburger Reise.

Sechste Fahrt,

oder

mein Aufenthalt

am Hofe des Freischützen Fürsten

Ottokars.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ansbach, 1823.

im Selbstverlag des Verfassers

Karl Heinrich Ritter's von Lang

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bavar. 1592/6-11

Reißt glüklich, riefen sie, als ich abermals in Hammelburg von dannen fuhr. Denn gefahren bin ich, und es irrte sich, wer mich als **Bote** nach Würzburg wollte gehen sehen. Hab ich etwas länger still gesessen, so giengs mir, wie allen Zugvögeln, die auch nicht immer singen, besonders in der Mause, davon hernach in der Musik die Pause gekommen. Aber nun soll es wieder über Stok und Stein; denn es ist nöthig, daß ein Mann, der selbst nicht mehr im Sommer seines Lebens steht, wenigstens in iedem Sommer seines Kalenders, durch eine kleine Reise seinen alten Lebensbaum wieder ausputze und reinige, vom dürren Holz, vom Moos und Raupengespinst, das sich in dem dumpfigen Gewächshausleben unserer Gesellschaftswelt über die zähe Rinde zieht.

Für diesesmal gieng meine Fahrt geraden Wegs zu dem aus dem Freischützen wohlbekannten Fürsten Ottokar, wozu mich dessen vertrauliches, durch diese meine Mittheilung offizielles oder anschauliches, und seinem ganzen Inhalt nach erbauliches, Rundeschreiben veranlaßt hat, lautend wie folgt:

Mein Herr Cousin!

Nichts gleicht meinem Schmerz darüber, daß so eben eines der schönsten Theater des deutschen Vaterlandes durch meine unvorsichtig aufgehängte Wäsche im Brand aufgegangen ist, wie mir mein Gesandter, der so extra gescheid gewesen ist, die Loge zu verlassen, ohne meine Instruction abzuwarten, mit allen bedauerlichen Umständen berichtet hat. Es schlägt hierbei leider dieses an, worauf ich schon so oft gedrungen, nemlich etwas mehr Lichtscheu, und etwas weniger Wasserscheu, und daß man überhaupt den Teufel niemals und nirgends an die Wand mahlen soll, am allerwenigsten auf Theatertapeten neben brennende Lampen. Merkwürdig bleibt dabei immer die Gründlichkeit des Experiments, womit das angeblich Unmögliche in

kürzester Zeit möglich gemacht, und dem System der Herren Neptunisten jenseits der Isarbrüke eine genaue Grenzlinie diesseits derselben durch die Herren Vulkanisten vorgestekt worden. Inzwischen fühle ich als Freischützen-Fürst mich gleichwohl gedrungen, vor allen übrigen Theater-Regenten, genannt Agamemnon, Titus, Ynguro, Axur, Macbeth, Lear, deßgleichen auch vor den regierenden Königinnen Dido, Semiramis, Maria Stuart u. a. m. meine Unschuld an dem vorgefallenen Unglük darzuthun und sie zu einem Trost-Kongreß hieher an meinen Freischützenhof einzuladen, welches jedoch die dermaligen legitimen Inhaber dieser Rollen wegen des von mir vergessenen Vorschuß eines Reisegelds freundschaftlich abgelehnt. Versehe mich also wenigstens zu Denselben, Sie werden meine Einladung honoriren, und mir mit Dero Groß- Klein- und Neugescheidter Ansichten beistehen. Aus den Anlagen belieben Sie zu ersehen, wie das Zeremoniel Dero

hohen Empfangs bereits geordnet worden ist. Uebrigens hat dieses Schreiben keinen andern Zwek, als Sie der Obhut des Himmels zu empfehlen, indem ich bin, mein Herr Cousin,

Ihr

Herr Cousin

Fürst Ottokar, genannt
Freischütz.

Die Zeremoniel-Note bestand hauptsächlich darauf, daß ich in keiner Perüke erscheinen möchte, Ursach dessen, weil die Perüken den Kongressen sehr gefährlich seyen, wie sich denn vor allen andern Kreistägen gerade die Baierischen am allerersten deßwegen aufgelöst, weil der Bischöflich Regensburgische Gesandte bei denselben mit einer Perüke erscheinen wollte, und noch dazu ohne eine ausdrükliche Dispensation vom Pabst, die über 10000 Gulden nicht gekostet haben würde; was denn hernach der Gesandte von Freising, und vollends gar der Erzbischoff von Salzburg, als Legatus natus, nicht zugegeben, der Gesandte von München ad referendum genommen, der Stadt Regensburger Gesandte hingegen als eine res mere Catholica seiner Seits unberührt gelas-

sen. Nichts war natürlicher, als ein solcher Widerspruch; am Ende könnte jemand auch maskirt in den Sitzungen auftreten wollen, und weiß man denn, was irgend einer, der vorher ohnedies schon gern unter dem Hut gespielt, itzt erst *unter* seiner Perüke für geheime Instructionen und Rükhalte haben dürfte? Vergeblich giengen da unsere peinlichen Gesetze auf Haut und Haar, und selbst in foro poli, im Beichtstuhl, wenn solch ein Perükensünder sagte: „es reut mich, so viel ich Haar auf dem Kopf hab'," kann denn der Beichtvater wissen, wie viel er Haare darauf hab', wie sehr es ihm also reue, oder ob überhaupt nur noch ein gutes Härlein an ihm sey? —

Ein zweiter Punct, der mir sehr eingeschärft wurde, war die Titulatur. Es stünde mir frei, dieselbe Titulatur in meinen Anreden zu gebrauchen, deren sich neulich der König von Schweden an seine Reichsmänner bedient, nemlich: Ehrgebohrne und Bürtige, Würdige, Löbliche, Redliche und V e r s t ä n d i g e, meinetwegen auch Lobens = labens = lebens und liebenswürdige Männer; aber damit Punctum, und nur nicht hochgebohrn, wogegen der Hochgebohrenste unter allen, der Storch, protestiren müßte, am allerwenigsten H o c h g e l e h r t, denn sonst könnt ich mir, der

beleidigten überaus großen Bescheidenheit der gemeinen Gelehrten gar nicht zu gedenken, vorzüglich in den höhern Ständen großen Verdruß zuziehen; wie denn wirklich im Jahr ein tausend sieben hundert und Eins das hohe Domkapitel zu Salzburg jenes zu Trident puncto injuriarum belangt, weil es von demselben ein Schreiben erhalten, mit der Aufschrift: den und den — besonders auch Hochgelehrten Herren und Freunden. Warum nicht gar? Ein stiftsmäßiger Baron oder Graf mag in seinen vier Pfählen den Gelehrten spielen, so viel ihm beliebt, wenn man nur außerhalb nichts davon merkt, gleichwie er auch in einer adelichen Gesellschaft auf einem Liebhabertheater auftreten kann. Aber welcher unverschämte Mensch dürfte ihm darum zuschreiben: „an Seine Hochgebohrne Gnaden, den Herrn Schauspieler — und dann vollends gar den Hochgelehrten?" verzeih mirs Gott, den Hochgelehrten! als ob man nicht seine adeliche Ritter Probe gemacht hätte! Mit einer so unvernünftigen Titulatur könnte man ja wahrhaftig in Ungelegenheiten kommen, wenn man sich über kurz oder lang um einen Kammerherrnschlüßel bewürbe.

An den Grenzen von Fürst Ottokars Landen angelangt, sah ich im Hintergrund der Reichs

Eingangs= und Ausgangsmaut einen seltsam gekleideten eißbartigen Mann auf der Erde knien, der in kläglichen Tönen immerfort die Worte modulirte:

Welch ein Gesicht! —
O Herr der Welt, gestatt' es nicht.
Welch ein Gesicht! Welch ein Gesicht!

Wie das Ding anfängt mir in der Nase zu grüblen, spring ich aus dem Wagen, hastig auf ihn los, fragend: Was er an meinem Gesicht auszusetzen habe? besser ein lachendes, als ein trübseliges, weinerliches Gesicht! Er aber, mit unter hundert Verbeugungen die Hand küssend, entschuldigt sich; er sey der Eremit aus dem Freischützen, vom Fürsten Ottokar zu meiner Bewillkommung an die Grenzmaut entgegengeschikt, und was ich da von Gesicht gehört, seyen, ohne alle Anzüglichkeiten, davor ihn Gott bewahren sollte, blos die Worte aus seinem Prologus zum Freischützen. Um so mehr, erwiederte ich, muß ich mir diesen Prologus verbitten, nachdem ihn selbst Herr Karl Maria v. Weber in seiner Komposition ausgemärzt, ausgelassen und hinweggeschnitten. Denn ich sey einmal entschlossen, nichts durch meine Ohren passiren zu lassen, was nicht in die Baumwolle einer Freischützen Melodie eingewikelt werden könnte. Der Eremit zukte die Achseln und

meinte, alles in der Welt, Konstitutionen, Steuermandate, Gesetzbücher, Friedensschlüsse, Bundestagssitzungen, ja, die Welt selbst, hätten doch von jeher mit einem Prologus angefangen. Man könne nicht in das Haus hineinfallen, sondern müsse vorher an der Hausthür räuspern, scharren, den Hut abnehmen, und an der Hausgloke gleichsam zur Ouvertüre schellend um die Ouvertüre bitten. Auch die Zeitungen, eben weil sie nach Noten lügen, seyen herrlich in Musik zu setzen; z. E. die Novellen aus Spanien, nachdem die fremden Gesandten zum Thore hinausgeritten und die Glaubensarmee über die Grenze hereingeschritten, nach der Melodie:

Der Pater Antoni
Der Bruder Zigori
Han die neue Zeitung bracht
Von der Victori;

oder die Griechischen in der Weise:

Halb und halb hast mich gern,
Halb und halb nit.

So ists recht, rief ich, höchst wohlgelaunt, deß bin ich zufrieden. Wir sind nun aus den prosaischen Zeiten heraus. Alles muß künftig nach bestimmten Melodien gehen, aber versteht sich, in bekannten, wo sich das Volk nach dem Organisten richtet, nicht der Organist nach dem

Volk, und wo es nicht in Kriegsliedern und Trompeten-Märschen schnarrt, sondern Pax vobiscum! Amen.

Ich nahm Seine Ehrwürden, den Eremiten, in meinen eigenen Wagen, wo er mir nun, während es rasch zur Residenz vorwärts gieng, erzählte, daß er beim Fürsten Ottokar als Vorleser angestellt sey. Freilich reiche eines Fürsten Zeit, der sich den ganzen Tag über so manches müsse lassen vortragen, vorsagen, vorklagen, vorschlagen, vorbringen, vorsingen, vorspringen, vorreiten, vorschneiden, vorsetzen, vorjagen, vorhetzen, nicht zu, um sich als eine nützliche Bußübung durch alles das, was aus Deutschlands 10000 Buchdrukerpressen jährlich hervorgehe, die eigenen Zähren und Seufzer auspressen zu lassen. Aber man renne doch dem hastigen Zeitgeist in so weit nach, daß man von allen Büchern die Titel, Vorreden und Dedikazionen lese, ausgenommen die Dedikazionen an den Fürsten selbst, welche als ungeziemend verboten seyen, eines Theils, damit sich die Autoren wegen des kostbaren Einbands ihres Dedikazions Exemplars, falls es auf dem Postwagen oder in der Garderobbe verlohren gienge, in ihren kleinen Finanzen nicht ruinirten, andern Theils wegen des dominium eminens des Landesherrn, dem alle Bücher schon

ipso jure und stillschweigend dedizirt angenommen werden müssen. Dagegen es auch jedem Autor erlaubt sey, neben seinen übrigen Vorgefühlen des Ruhms und des Beifalls, per fictionem auch dieses anzunehmen, daß er dafür mit goldenen Medaillen, Ringen, Dosen oder selbst mit einigen übercompletten Orden beglükt worden sey.

Nach einigen Stationen gelangten wir in den zentralisirten National-Hofgarten, in dem das schleunigst aufgebottene Hoflager auf einer unübersehbaren Fläche, sämtlich in seidenen Strümpfen, mit Galanterie-Degen und den Hut unterm Arm, die wohlgelungensten Hof-Galla-Manövres vor meinen Augen ausführten. Es bestand, nach der von mir angestellten Musterung, aus einer Elite von 300 Oberhofmarschällen, aus 4 Divisionen Kammerherren, iede zu 4000 Mann, auf dem rechten, und 24000 Hausoffizianten auf dem linken Flügel, sodann einem Nachtrab von mehreren Legionen Hofmusik, Hoftheater, Ballet, Oper, bestehend aus 40,000 Manns- und Weiberköpfen. Staunend, ob ich denn hier sämtliche Hofmarschälle und Hofleute aus der ganzen Universalhistorie, der alten und der neuen Welt, beisammen träfe? erhielt ich den Bescheid, es wären dieses lediglich nur dieieni-

gen, die sammt und sonders auf deutschem Boden, kurz vor der verdrüßlichen Rheinbundsassoziation, an den damals aufgelößten 300 deutschen souveränen Hofhaltungen vorhanden gewesen, die sich *nun* sämtlich am Hof des Fürsten Ottokar, der bekanntlich alle alte Bräuche geschützt wissen wolle, als einem zweiten Koblenz zusammengezogen, wo sie mit den Parisien in der Hand darauf drängen, daß die Insel Kuba an die Engländer verkauft und aus dem Erlös die Stadt Frankfurth erweitert werden soll, wo sie denn bei der dortselbst residirenden Europäischen Macht des deutschen Bundestags, ausschließlich den gewöhnlichen Bundstagsferien, den nothwendigsten Hof- und Kammerdienst versehen wollten, außerdem zu befahren wäre, daß bei dem einfachen Haus- und Familienleben der andern deutschen Höfe zu Wien, Berlin, München, Stuttgardt u. s. w. das Geheimniß oder der Handwerksbrauch des Hofzeremoniels, gleich dem Schlüssel zu den Egyptischen Hieroglyphen, noch ganz verlohren gehen könnte.

Zwischen den Reihen dieser herrlichen deutschen Monumente und Reliquien setzte ich meinen Weg fort zur nahen Residenz, von woher schon die Begrüßung der Kanonen mir entgegen donnerte; ich zählte pünktlich, weil ich in solchen Ehrenpuncten sehr genau bin, 99 an der Zahl

und erkundigte mich, warum dieser donnernde Ehrenthermometer gerade auf diesem Grad stehen bliebe? Man sagte mir, daß mir allerdings noch ein Schuß mehr, nemlich 100 zugedacht gewesen, weil es aber im Lauf der Welt nichts unmögliches sey, daß man von der Feindschaft zur Freundschaft, oder von dieser zu jener übergehe; so behalte man auf alle Fälle einen Schuß im Hinterhalt, um mit diesem nicht zum Schimpf, sondern im Ernst loszufahren; wogegen sich besonders auch solche Leute wohl vorzusehen hätten, welche der Schwachheit unterlägen, sich als Schriftsteller mit Witzeleien und Schwänken abzugeben.

Unter dem Thor überreichten sie mir die Stadtschlüssel, aus ganz köstlichem Ypsilandi-Gefrornem geformt, die ich mit wahrer Gierde, es war überhaupt ein heißer Tag, bis zum Schlüsselbart hinunterschlang, diesen aber den Stadtdeputirten, mit höflichster Danksagung, damit sie das übrige vollends selbst verzehren möchten, zurükgab. Beim Geläute aller Gloken, der großen, an denen ich in meinem Leben selber oft schon gezogen habe, und der kleinen, brachten sie mich an das Portal des Doms, wo mich die katholische und evangelische Geistlichkeit in ihre Mitte nahm, und, Weihrauch und Wohlgerüche spen-

dend, zum Hochaltar führten, um da ein feierliches Te Deum laudamus zu singen, was ich von ieher für mein Leben gern gehört, wegen der lieblichen Cadenz in damus. Als beim Abgehen der katholische Bischof seine Bischofsmütze in der Sakristey abgelegt und auf den Pult gestellt, schlich sich der evangelische Generalsuperintendent heran, setzte sie seinem Kopf zurecht und besah sich wohlgefällig im Spiegel; was mich lachen machte. Es war aber auch nur ein unschuldiger Spaß. Denn sämtliche Religionshäupter lebten sehr friedlich und brüderlich unter einander, überzeugt, daß der liebe Gott in gar vielen Stimmen, von Juden, Heiden, Türken, Griechischen, Römischen, Anglikanischen, Wittenbergischen und Dordrechtischen Christen, im Diskant, Tenor, Alt, Baryton, gepriesen werden könne; frägt sich nur, wer in iedem Land den Baß dazu spielen soll, und daß ein iedes Vögelein hübsch in seinem eigenen Bauer bleibe, und nicht pikend in den andern hineinwolle.

Unmittelbar von der Kirche aus führten sie mich zur Vorstellung beim Fürsten, der mich in der sogenannten großen Halle seiner Tafelfreuden erwartete. Es ward zum voraus festgesetzt, daß ich dem Fürsten 6 Ellen, er mir aber nur 3 Ellen weit entgegenkommen sollte; welches, da ich

glaubte, es sey von Brabanter Ellen die Rede, mich verleitete, weit über den Fürsten hinaus, zu seinem aufwartenden Kammerdiener vorzuschreiten und bei ihm meine Verbeugung anzubringen, ohne daß mir jedoch dieses übel genommen worden wäre. Auf meinen rechten Standpunkt zurükgekehrt, machte ich einige witzige Räusperer, der Fürst lächelte mit vielem Anstand, ich hustete, der Fürst befahl seinem Reichshistoriografen, alles dieses aufzuschreiben, dem Hoftrompeter aber, zur Tafel zu blasen.

An der Tafel selbst zog nichts meine Aufmerksamkeit so sehr auf sich, als das wunderbare Tafelservice, auf welches nicht etwa Pariser Brüken und Schlösser, oder Kunstwerke der Bildergalerien eingebrannt waren, sondern mit der lebendigsten Täuschung die Speisen selbst, ganze Fasanen, mit den schönsten Goldfarben, Silberforellen, ein Kalbskopf nach Potter, Schneken, Artischoken, Orangen; es fehlte nur an Zeit, diese gemahlten Speißen recht zu beschauen, indem immer wieder frische Teller zu neuen Speißeansichten gewechselt wurden. Der Wein wurde durch gefärbte Gläser vorgestellt. Mehr ist auch bei einer solchen Tafel nicht erforderlich, wo es nicht auf den groben sinnlichen Genuß, sondern nur auf die Ehre ankam, geladen zu seyn, und

einst die möglichsten Schutzanstalten, damit die kostbare Hofkleidung nicht durch Bratenbrüh verdorben werde. Noch weit weniger war es damit auf eine kleinlichte Ersparung abgesehen, da dem geheimen Küchen- und Kelleramt für alles einzelne gleichwohl sehr billige Normalansätze passirten, mit der einzigen etwas beschwerlichen Auflage, daß be Vorstellung des Zuckers der Papagey in natura bedient werden mußte. Tischgespräche fanden überhaupt gar nicht statt, seitdem der Dr. Luther mit seinen Tischgesprächen so viel Aergerniß gegeben, und weil es überhaupt gemein wäre, wie ein Marktschreier, der auf mehreren Instrumenten zugleich spielt, so auch mit demselben Mund essen, trinken, lächeln, gähnen, und nun vollends gar reden zu wollen.

Nach aufgehobener Tafel lud mich der Fürst ein, ihn zu begleiten, um anzusehen und anzuhören, wie ein öffentlicher Staatsrath gehalten würde. Natürlich nahm ich dieses unter den tiefsten Verbeugungen unterthänigst an, äußernd, vermuthlich würde ich schon die Ehre gehabt haben, mit einigen dieser Herren Staatsräthe an der Tafel zu sitzen; worauf aber der Fürst erwiederte: Nichts weniger; nachdem man ihm einmal dieses zugemuthet und eingeräumt, daß er über Leben, Leib und Gut der Unterthanen durch

Geschworne, aus der Mitte des Volks selbst, öffentlich aburtheilen lassen solle, so sehe er nicht ein, warum er nicht eben sowohl über andere weit geringere Gegenstände, als da z. B. seyen: Schneiderei = Konzessionen, Gänsweiden, Streurechen, Viehtränken, Bettelmannsheimathen, Lumpensammeln u. d. auch durch ausgewählte unbesoldete Volksmänner sollte entscheiden lassen. Es sey itzt gar nicht mehr die Zeit, um zu behaupten, daß guter Rath theuer seyn müsse. Wozu hätte man die vielen, großen und mannichfaltigen Staatsmaschinen, als eben dazu, um die Waare wohlfeiler zu liefern?

Bey der Sitzung dieses Nachmittags wurde so eben die Frage verhandelt: wie viel zweimal sechse sey? Die eine Parthei, durch das Organ eines Kabulisten, wollte sich nicht weiter einlassen als auf 12, die andere aber bestand auf der Zahl 14, worauf endlich durch zwekgemässe Auseinandersetzung und Vermittlung des Vorstandes sich auf die Durchschnittssumme von 13 vereinigt, und zugleich das Resultat in den Präiudizienbüchern und Gerichtsnovellen vorgemerkt wurde. Von allen übrigen Entscheidungen aber hab' ich nichts vernehmen können, wegen des entsetzlichen Geknalls, da die Leser ohnedieß aus dem Frei-

schützen

schützen wissen werden, daß in König Ottokars Landen iedes Amt, in so weit es nicht ohnedies schon erblich ist, Kriminalurtheile, Begnadigungen, kurz alles wie es sonst Namen haben mag, herausgeschossen wird. Jedoch gestand mir der Fürst offenherzig, daß ihm diese Art der Verwaltung nicht mehr recht gefalle, und daß er Herrn Kind in Dreßden bitten werde, künftig eine andere vorzüschlagen. Fürs erste, weil gar zu viel Pulver, besonders mit den blosen Probeschüssen, darauf gienge, und wir im Grund bei unserm Regieren und Probiren mit der Dinte wohlfeiler wegkämen; fürs andere, weil es auch bei diesem Schießen sehr ungleich hergehen könne. Der eine, ein Hitzkopf, überlade seine Flinte, der eine schieße statt auf den Raubvogel, auf einen Taubenbraten für sich, der andere voller Angst, damit ia sein Gewehr nicht losgehe, stelle, verschiebe, verkapsle und überfüttere den Hahn auf das sorgfältigste, endlich wieder andere, unter den höchsten Vermessungen, wie sie darein feuern wollten, pufften am End' mit etwas Pulver ab und behielten die Kugel im Sak.

Was mich sehr befremdete, war, daß ich gerade hier an Ort und Stelle gar nichts von dem berühmten Jägerchor zu sehen und zu hören be-

kam. Man sagte mir aber, die Oberjägermeisterei sey endlich mit den heftigsten Gegenvorstellungen dazwischen getreten: bey diesem Blasen, Jollen und Singen der Jäger gehe alles Wild aus den Lappen. Man sey nicht mehr im Stand, einen Rehbok zu schießen, und die Hasen, zur größten Beschwerde des Landmannes, nähmen so überhand, daß sie auf die frechste Weise den Jägerchor mit einem Hasenchor erwiederten, davon der Text in des Dichters Hasenfuß neuestem Taschenbuch für Hasenköpfe also laute:

Draus auf dem Erlbuk
Sizt ein Trupp Hasen,
Spielt mit der Cyther auf,
Läßt darzu blasen.

Hat ein Ding Kopf und Fuß
Muß man es loben;
Seht nur den Hasenfuß,
Und den Kopf oben!

Doch Fuß und Kopf allein
Wirds nicht weit bringen,
Fuchs braucht den Fuchsschwanz auch,
Will er hoch springen.

So hätte sich leider der ganze Chor der Jäger aufgelöst und seine geschiktesten Baßisten, Tenoristen, Sopranisten und Diskantisten seyen meistentheils ins Ausland, zu den ansehnlichsten

weltlichen und geistlichen Aemtern berufen worden, was nicht fehlen konnte, da man heut zu Tag für alle und iede Posten immer Leute suche, die gut eingeschossen sind, daher itzt auch die erforderliche Anzahl Böke reichlich geschossen wird.

Damit ergrief ich die schon längst gesuchte Gelegenheit, mich nach dem gesammten übrigen Freischützen-Personal zu erkundigen und erfuhr vor der Hand so viel: der Samiel sey wegen seiner verübten Teufeleien vor die Assissen gestellt, von diesen aber nicht nur aus erschreklicher Partheylichkeit für alles, was itzt Freischütz sey, losgesprochen, sondern sogar durch allgemeinen Reichszuruf zum obersten Spektakelstük-Director erklärt worden, in welcher Eigenschaft er auch bereits einige großartige, und köstliche Illuminationen und Feuerwerke gegeben, davon ich vielleicht während meines Hierseyns, wann das Gerüst wieder aufgerichtet sey, einige Variationen neuerdings schauen könnte. Der Max, wie er sich mit seiner bekannten Frage: Hier bin ich, was hab' ich zu thun? — dahier eingestellt, habe zum Bescheid erhalten, er hätte sich nun zuvörderst zu dem gesetzlichen Konkurs-Examen zu stellen. Da er sich nun, schläfrig und langweilig, wie er immer

war, nicht einmal die Mühe genommen, sich zu erkundigen, zu was für einem Examen, so habe er nur gleichsam im Traum alle mögliche Konkurse, den Konkurs der Rechtskandidaten, der jungen Finanziers, der Postdienst-Aspiranten, der Forst-Eleven, das Pagen- und Kadetten-Examen, das lutherische Kandidaten-Examen, item pro Ministerio, das Colloquium pro Decanatu, das Doctors-Examen, das katholische Priester-Examen, das Landarzt-Examen, das Bamberger Bader-Examen, das Schulmeister-Examen, das Maurermeister-Examen, das Hebammen-Examen, das Beschlaghufschmieds-Examen, allenthalben mit der Auszeichnungs Note: N o t h d ü r f t i g, durchgemacht; sich noch unter einer Menge Stadt- und Festungsthoren von den Gefreyten und Thorschreibern, in den Antichambern und Departements von den Portieren, Laufern und Kanzleidienern, was er wolle? examiniren lassen, und sey doch immer allen denjenigen nachgesetzt worden und nachgesetzt geblieben, die im weit geringerm Grad, als seine Note besagt, nothdürftig waren. Hierüber zu Zorn und Wuth entflammt, hab er sich entschlossen, nach Griechenland zu gehen und einen Paß erhalten, gut nach Hamburg, von Hamburg gut nach Straßburg, von Straßburg gut nach Stokholm, von Stokholm gut nach Marseille, von Marseille gut nach Karls-

ruhe, von Karlsruhe gut nach Brüssel, auf welche Art die Herren Griechenfreunde beim besten Willen ihren armen Teufel in 10 und 20 Jahren nicht an die Grenze der Griechenfeinde würden bringen können. Die Ehe mit der schönen Agathe, welche ohnedem nicht im Himmel geschlossen, sondern herausgeschossen worden sey, mußte auf diese Art leider wieder aufgelöst werden. Ein Glük nur, daß sie durch die liebevolle, herzliche Theilnahme des menschenfreundlichen, liberalen und in kraftvoller Jugend thätigen Herrn Generaldirectors des Studien- und Erziehungswesens die Erlaubniß zu Errichtung eines weiblichen Erziehungs Instituts erhalten, in welchem die Töchter in den nun für das weibliche Geschlecht unentbehrlichen Blumen- und Augensprachen, im feinen Netzstriken, und andern Zaubereien unterrichtet würden. Sie habe sich auch bis itzt noch als Dichterin so ziemlich über dem Wasser gehalten, unangefochten von dem faden Hohnlächeln und Neken über gelehrte poetische Weiber, das man wahrscheinlich aus dem rohen Leben der Jäger und Hundehetzer erborgt und eingesogen, in deren grausamen Waidmannssprache nur der männliche Hirsch, der Edelhirsch, sein armes Weib aber das Thier heißt. Wozu hätte man denn in der Dichtkunst die weiblichen Reime, und wer sollte am Ende noch gar die Wiegenlieder

machen? Nur das einzige wäre zu bedenken, daß man den Frauen nicht zu häufig Doctorhüte ertheile, in die sie sonst zu vielerlei neue und kostbare Moden bringen dürften.

Gute Nacht, lieber Cousin, sagte der Fürst, und ließ mir die bestimmten gastlichen Zimmer des Fürstlichen Schlosses anweisen. Auf die Frage: wie bald ich aufstehen und frühstüken wollte? gab ich zu Bescheid, in aller früh, so bald der Hahn kräht. Dafür wolle der Himmel seyn, versetzte demüthigst mein diensthuender Kammerherr. Das wäre für Eure Hoheit ein ewiger Schlaf. Es giebt hier keinen Hahn. — Aus dieser höhern Geisterwelt der Palläste sind alle niedrigen Gebilde der Thierwelt gebannt. Nirgends kräht hier ein Hahn darnach; hier wird kein Wolf genennt, und darum kommt er auch nicht gerennt; kein Mäuslein beißt bei uns einen Faden ab; keine Krähe hakt nach unsern Augen; kein Fuchs ist so unfein, unsere Trauben sauer zu nennen; bei uns wird kein Bär aufgebunden, kein Floh ins Ohr gesetzt, keine Kuh mit dem Kalb verkauft, keinem Gaul ins Maul gesehen; kein Frosch bläßt sich auf; keine Kröte platzt vor Neid, auch der Kukuk weiß von nichts. Das ist doch sonderbar, rief ich; schiken Sie mir also auf alle Fälle mein Frühstük zur rechten Zeit. Ver-

zeihen Eure Hoheit, erwiederte der Kammerherr, auch das ist nicht möglich. Heut zu Tag geschieht nichts mehr zur rechten Zeit. Wenn also Sie allein alles wollten zu seiner Zeit thun; so würden Sie mit der ganzen übrigen Welt aus dem Takt fallen. Allzuscharf macht schartig. Man muß fünfe gerade seyn lassen. Man muß ein Aug zuthun; was einen nicht brennt, nicht blasen; man muß mit den Wölfen heulen; man muß den Stein, den man nicht heben kann, liegen lassen; nicht das Pfefferlein seyn auf allen Suppen; nicht wider die Mauer rennen; sich nicht die Nasen abbeißen; nicht mit Prügeln unter die Spatzen werfen; nicht das Kind mit dem Bad ausgießen; sich nicht das Maul verbrennen; keine Sache übers Knie abbrechen; Eile mit Weile; langsam aber gewiß; Rom ist nicht in Einem Tag gebaut worden; wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verlohren.

Ich bewunderte die Beredsamkeit des Kammerherrn, besonders den Sprüchwörter Reichthum der deutschen Sprache, die immer gegen Eine volksthümliche Herausforderung zum Angreifen und Handeln, zwanzig zum vermitteln, abmahnen und abrathen hat. Um allen weitern Erörterungen über die Zeit des Frühstükens auszuweichen, befahl ich, es sollte mir izt gleich, vor

Schlafengehen, herbeigeschaft werden. Unterdessen betrachtete ich in meinen Zimmern die Wandverzierungen des neuesten Geschmaks, ursprünglich in verdeutschter Weise Teppiche, seitdem sie aber so ärmlich und papieren geworden, Tapeten genannt. Die vielen blassen Stellen an den Wänden rührten, wie man mir sagte, davon her, daß, wie schon in des Erbförsters Haus, eine Menge aufgehängter Gemählde herunter gefallen. Es sey dies eine Art von Nervenschwäche und Kriebelkrankheit, welche besonders diejenigen Gemählde befalle, die sich fälschlich für Originalwerke großer Meister ausgegeben, wodurch sie ihre schwache Natur dergestalt überboten und angegriffen, daß sie ganz blöd, schwindlich und taumlich geworden und sich nirgends mehr halten könnten. Es ist nur zu hoffen, daß eine so schlimme Seuche nicht weiter, besonders in größern Galerien, einreisse. Von den Italienischen Stücken haben wenige das Uebel überstanden, und man hat sie, um den Schreken zu vermeiden, im Stillen begraben. Am besten haben es die Zahnärzte, die Bauernstuben, die alten Weiber, die Holländischen Kirchweihen, die Käs- Pfersich- Krebs- und Karpfenstüke, die Hasen, Kapaunen, Hunde, Schimmel, Kühe, überhaupt alle Thierstüke, gerade meine liebsten, überstanden. Denn da ich an die pythagoräische Seelen-

wanderung glaube, so kann ich nicht wissen, ob unter diesen gutartigen Thierköpfen nicht gerade Einer von meinen Ahnherren sey, und vielleicht besser getroffen, als Kaiser Karl der Große und Herzog Wittekind in den neuesten Bilderbüchern.

Eine Stunde war vorüber, ohne daß ich mein Frühstük erhielt. Die überall verlöschten Lichter überzeugten mich, was gewiß an einem Hof wunderseltsam geschieht — daß man mein vergessen habe. Noch etwas lauschend warf ich mich auf eines der nächsten Polsterlager nieder und schlief ohne sonderlichen Verdruß alsbald ein. Im Traum kams mir vor, ich sey nicht kindisch, sondern ein würkliches Kind geworden, das vorher als ein erwachsener Mann schon großen Handel und Wandel getrieben, das man aber wieder in eine Puppengestalt zusammengepreßt, gewikelt und gefetscht; schrie ich, so sagte man, es habe nichts zu bedeuten, alle Kinder müßten sich ausschreien; man strich mir Brei in den Mund, man drohte mir mit dem Wauwau und jagte ihn angeblich wieder hinaus, damit er dem Kindlein nicht schade, worüber ich in meiner kindischen Einfalt wieder herzlich lachte und eben so bald wieder weinte, wenn man mich verhinderte, mit der silbernen Zukerbüchse, mit dem seidenen Vorhang, mit dem krystallenen Weinglas zu spielen,

die angeblich alle beißen sollten. Als ich endlich gar nicht mehr ruhen wollte, sah ich mich von der Amme mit Gewalt in die Wiege geworfen, verhängt und zugedekt, wobei sie dann folgendes Wiegenlied sang:

Ey schlafe!
Du schönes Kindlein schlafe;
Böß Franzmann hütet die Schaafe;
Böß Franzmann hütet die Ochsen und Schwein
Läßt sie nicht unter dem Schlagbaum herein.
Eya! Puppeia!
Meintwegen
Was ist dem Kind dran g'legen,
Wenn wir's ins Bettlein itzt legen.
Laßt ihr dem Kindlein die Oechslein nicht rein,
Kauft sich das Kindlein kein Zuker und Wein.
Eya! Puppeia!
Recht gerne
Brennt meine Nacht-Laterne,
Läut' Gloke Sperre von Ferne;
Bist du so närrisch und magst nicht die Wurst,
Leid't dir das Kindlein zum Possen recht Durst.
Eya! Puppeia!
Wir führen
Das goldne Lamm spatzieren;
Es wird sich ia nicht verlieren.
Ey, goldnes Lämmlein, gib Acht auf die Woll,
Draus steht der Handel und zankt mit dem Zoll.
Eya! Puppeia!

Der frühe Morgen gieng vorüber mit Vorstellungen einiger jungen Gelehrten, mit Ueber=

reichung von Sonneten und Gaselen, die gestern Abends noch auf mich gemacht worden, mit Einladungen zur heutigen Benefiz Vorstellung, mir von der Prima Donna auf Atlas übereicht, mit Ankauf einiger kopirten Gemählde, mit Subscriptionen für ein paar Dutzend Künstler Genies, die im nächsten Herbst mit einem Storch retour nach Italien fliegen wollen, für den Griechenverein, für den deutschen Ehrentempel, für das Hospitium auf dem Gotthardsberg, für das Denkmal von Uz, für die katholische Kirche in Fürth, und die lutherische in München und Mainz, für die Loose zur Ausspielung von Surenne, vom Dunzengarten in München, dem Dutzendteich, der Schwabacher Fabrik, von Erlach, Tollet, Horkon, Montpreis, Erensdorf, zu Siebers botanischer Reise nach Haiti, zu einigen Luftschiffahrten, für 500 Exemplare zur Bibelgesellschaft und eben so viel für die neue Charte von Grosgescheidt im Verlag der Erben von den Homännischen Erben.

Ich war damit noch lange nicht zu Ende, als mich der Fürst zu sich in sein Kabinet rufen ließ, zur ersten präparatorischen geheimen Konferenz, die er mit mir abzuhalten gedächte. Es versteht sich, daß ich von dem, was da gesprochen und verhandelt worden ist, niemalen, und in meinem Leben nicht, etwas ausplaudern, in die Welt hinein oder herausreden oder schreiben werde, so ungeheure Anerbietungen mir auch des=

halb von dem Nürnberger Correspondenten und der Erlanger Zeitung gemacht worden sind. Nur so viel kann ich sagen, daß es ganz falsch und unwahr ist, wenn man ausstreuen will, als hätten wir uns mit einem Plan oder Ueberschlag beschäftigt, wienach die ganze Welt, oder wenigstens der hauptsächlichste Umfang von Klein = Groß = und Neugescheidt, mit Brettern verschlagen werden könnte. Ohne daß ich mich verpflichtet halte, unberufenen Kritikern hierüber zur Rede zu stehen, möchte ich nur dieses zu bedenken geben, daß es gleichwohl so übel nicht wäre, wenn wir auf diese Art gegen alle iene Stürme und kalten Luftzüge, die übers Weltmeer kommen, gegen Wander Ratten, Heuschreken, Mäusefraß, Hagelschlag, gelbes Fieber, und falls man England außerhalb der Weltwand liegend annehmen wollte, auch gegen die Ueberfuhr der Englischen Fabrik = und Trödelwaaren gesichert würden. In iedem Fall sollten sich die deutschen Gelehrten und Politiker hierbei ganz neutral und ruhig verhalten; denn was gieng alles dieses unser liebes Deutschland an, welches das Glük hat, in seiner natürlichen Lage das Herz von Europa vorzustellen und also nur dafür sorgen sollte, damit wenigstens dieses Herz frisch und gesund bliebe, während es anderwärts in Kopf und Füßen iukt. An Deutschland selbst würde die Bretterwand

nicht vorbeigehen, und weder unserer Aussicht, noch der Frankfurter und Leipziger Büchermesse dadurch ein Eintrag geschehen. Im Gegentheil geb' ich zu bedenken, wie glüklich sich unser Vaterland zu schätzen hätte, wenn es von ieher *schon* mit einer solchen Wand oder Mauer gegen die Römer, gegen den Attila, gegen Karl den Großen, gegen den Alba, gegen Gustaf Adolf, gegen den Turenne und Bonaparte, wäre gesperrt und gesichert gewesen. Wie wohl wäre den armen Amerikanern eine Bretterwand gegen die Spanischen Neue-Welt-Entdeker bekommen! Die Welthistorie scheint überhaupt anzudeuten, daß die Menschenrasse am besten innerhalb gewisser bestimmter Parke gedeiht, daß es aber eine heillose, rasende, wüthende, giftige und beissende Art wird, sobald sie, wie die Hunnen, Vandalen, Tartaren, Budekuden, aus der gewohnten Zucht ihrer ursprünglichen und angebohrnen Bifange herausbricht. Es früge sich nur, wem unter einer solchen Menge von unverständigen Sachverständigen in Deutschland könnte ein so großartiges Unternehmen anvertraut werden? Die Freymaurer freilich, wenn sie nach einem solchen Plan vom Anfang her in der Wahrheit und Wirklichkeit hätten fortbauen wollen, wären nun schon weit vorgerükt, und wir, die wir izt keine

Maurer seyn können oder sollen, wären doch wenigstens ohne alle Gefahr und Verantwortlichkeit die Eingemauerten.'

Alsbald nach dieser Konferenz schikte ich einen Kourier nach Hause ab, welches den Zeitungsschreibern und den politischen Abendgesellschaften viel zu rathen gab. Mit Recht vermuthlich, in der Hauptsache erinnere ich mich jedoch nur so viel, daß er Befehle an meinen Kammerdiener brachte, mir noch etwas weiße Wäsche und sechs Ellen Ordensbänder nachzusenden. Abends ward mir zu Ehren bei dem großen jüdischen Bankier, Herrn Rhodus, ein Ball veranstaltet. Am Haus glänzten allenthalben die Inschriften im Brillantfeuer: Hic Rhodus, hic salta. Jo herzu! Hier wohnt der große Berchem, der Herr Rhodus; Sie sollen zu ihm gehen kommen und tanzen. In Einem fort ertönte hier die liebliche Melodie: „Wir winden dir, und zwar, (wegen der Versammlung aus lauter Standespersonen bestehend) den Fräuleinkranz, und nicht Jungfernkranz. Alles, versteht sich, war in veilchenblauer Seide gekleidet, was sich, bei der hellen Beleuchtung, eben nicht zum besten ausnahm. Zu Verfertigung dieses veilchenblauen Ballaufzugs hatte ein begünstigtes, junges, lediges Frauenzimmer ein ausschließendes Privilegium, für sich und ihre

Leibes= und Liebes=Erben, auf ein ganzes Mode Säkulum erhalten. Man führte mich zu ihrer Bude, wo ich Ehrenhalber einige Dutzend Fräulein Kränze, das Stük zu 10 fl. 48 kr. und einige wenige Jungfern Kränze, das Stük zu 1 fl. 12 kr., leztere auch, nicht natürlich, sondern nur in Wachstaffent nachgemacht, das Stük zu 12 kr. erhandelte. Aber nicht veilchenblau, sondern dunkel, schwarz, grau, gelb, grün, wurde mir vor den Augen, als mir die niedliche Händlerin ihre Addreße in die Hände drükte, auf welcher ich die Wörte las: Mademoiselle Nannete, genännt Aenchen Freyschütz, privilegirte erste Hof= und Kabinets Putzmeisterin. Ich gieng, ich kam wieder, ich kaufte noch eine Parthie Kränze, ich winkte, ich ließ mir dagegen winken, und das End vom Lied, das nun erst seine neue Melodie zu einem Walzer oder Hopsasa erwartet, war eine beiderseitige Liebeserklärung.

So wenig mir itzt noch offene Augen blieben für andere Gegenstände; so mußte ich doch Anstandshalber und auf ein allgemeines Bst! Bst! die Fratzengesichter ansehen, welche der vom Herrn Rhodus bestellte Mimiker Christoffel von Straßburg schnitt, der, vermög gedrukter Ankündigung, sein Gesicht 45mal verändern wollte. Mir schien dies nicht einmal viel, wenn ich bedenke, wie

vielerley Gesichter ich selbst schon in meinem Leben hab' machen müssen, als Kind, als Knab, als Jüngling, als Mann, als Greiß, als Schüler, als Magister, als Doctor, als Sollizitant, als Protector, als Liebhaber, als Ehemann, als Wittwer, als Schuldner, als Gläubiger, bei einer boshaften Lüge, bei einer Nothlüge, in der Grobheit, in der Höflichkeit, in der Brutalität und in der Kriecherei, in der Kirch, hinter der Kirch, beim Gantproceß in der ersten Klasse, oder in der sechsten, vor der ersten, vor der zweiten, vor der dritten Instanz, bei einer anonymen schlechten Rezension, im Helldunkel bei einer Fakelmusik oder bei einer Belobung im Nürnberger Korrespondenten; als Gevattermann oder Landwehrmann, mit der goldenen oder silbernen Medaille, wenn ich ein Loos in der Frankfurter Lotterie gewonnen, oder beim Konscriptionsrath mich selber herausziehen müssen; als Presbyter auf dem großen Kirchenstuhl, als Exkommunizirter auf der Sünderbank, in der gelehrten Akademie, wo man nach der lateinischen, und in der maskirten, wo man nach der französischen Küche speißt, unterm Thor, an der Wirthstafel, unter dem deutschen Reich, unter dem Rheinbund, unter dem deutschen Bund. Für alle diese hundertfachen Lagen und Stellungen soll man sich mit

seinem

seinem Einzigen und ebendemselben Gesicht durchhelfen. Wie unzureichend, sprach ich, sind demnach nur 45 ärmliche Veränderungen!

Au wey! schrie der Hofbankier, was sprechen Sie da schon wieder von Veränderungen, bis auf 45 Perzent? Gott behüt! Sind doch die Metalliques, die Papiriques, und überhaupt alle diese Papierlich wie die Austern, die unter Wegs abstehen. Was wollen Sie von die armen Jüden? Haben doch sonst gar keine Soldaten werden dürfen; haben die See und die Kanonen gefürchtet. Aber itzt, Gotts Wunder! wie gehen sie ins Wasser, und auch ins Feuer! Führen wir doch alle Krieg in die ganz Europa allein; was Sie hernach noch von Märschen und Schlachten in den Zeitungen lesen, ist nur noch das Nachgedonner auf das Geblitz in den Börsenhallen von unsern Leuten! Wie? Was? hab' ich nicht recht? Und so einzig und allein wir Jüden ietzt das Kriegswesen treiben; so einzig stehen wir auch da in der Gelehrsamkeit. Von uns lernt ietzt ganz Europa buchstabiren: Litt. A. Littera B. Littera C. Littera D. und wie diese ganze übrige orientalische Literatur von M. bis Z. noch heißt. In unserm Verkehr liegt das Höchste zugleich und das

Tiefste, die höchste Weisheit und der tiefste Sinn. Wir tragen die Zukunft auf die Gegenwart über durch unsere Anticipationen, und schaffen uns dafür die Gegenwart vom Hals durch unsere Amortisationen. Wir sind frömmer, als die Karthäuser; denn während diese blos ihr Memento mori murmeln, rufen wir mit lauter Stimme den verstokten Menschen ihre Schuld, die Wechsel, das Fallen, das Sinken aller Dinge ins Ohr; wir treiben sie fleißig zu den guten Werken hoher Zinsen an und bringen sie endlich durch alle diese Trübsale auf den glükseeligen Weg der evangelischen Armuth.

Durch eine Menge zudringlicher Menschen, welche wegen ihrer Geschäfte des andern Tags das Gesicht des Herrn Bankier Rhodus in der Nähe zu betrachten suchten, wurde seine geistreiche Unterhaltung mit mir nicht sowohl abgeschnitten, als abgedrükt, ich aber an den Schenktisch verschlagen, wo ich statt Punsch mit Veilchensaft bedient wurde, und nicht unfern davon wieder mein Aenchen fand, dem ich eine gute Nacht zuflüsterte, dafür ich von ihr die Erlaubniß erhielt, sie morgen im Gewölb ihrer veilchenblauen Modewaaren besuchen zu dürfen. Ein wechselseitiger

Händedruk — gute Nacht — schlaf wohl. Natürlich, ich schlief auch wohl.

Beim Erwachen fand ich, Himmel! was fand ich? ein Grußbrieflein von meinem Aenchen, mit einer veilchenblauen Schlafhaube zum Angedenken, und einer Einladung, Abends unter blauem Himmel ihr in die blauen Augen zu sehen. Ausgestrekt auf meinem Morgenlager, den glänzendsten Bildern der Einbildungskraft nachträumend, lag ich da, um ein solches ganzes Meer der Glükseligkeit in Gedanken auszuschlürfen, als beide Thüren meines Vorsaals aufsprangen, und mein Kammerdiener athemlos nichts weiter auszusprechen vermogte, als: der Fürst! der Fürst! Man denke, der Fürst (o welche ganze Berge der Glükseligkeit hatte ich zu tragen!), der Fürst selbst kam in aller Frühe, um mir einen zeremonienlosen Gegenbesuch abzustatten; und zwar, um die Gnade noch raffinirter, noch pikanter für mich zu machen, sagten Seine Durchlaucht mir in scherzender Fröhlichkeit, Sie kämen geraden Wegs von Aenchen her, und wollten sich izt an meinen Zimmern vorbei in Höchstdero Kabinet zurükziehen. O! welch süßen Morgen hab' ich genossen, sprachen Seine Durchlaucht, verstehe, wegen des

herrlichen Aufgangs der Sonne. Ich sollte mich doch auch diesen Vormittag etwas umsehen, sagten Höchstdieselben weiter; haben Sie schon eine Zwangsanstalt gesehen? Eine Zwangs-**Arbeits**-Anstalt, fragte ich? O ja! schon einige. Nichts weniger, erwiederte der Fürst, sondern gerade das Gegentheil; eine Anstalt, in Art eines Klosters, wohin ich alle diejenigen bringen lasse, die mit ihrem unnöthigen Drängen und Treiben, mit ihren unberufenen Planen, Gutachten, Rathschlägen, Kritiken, mit ihren angeblichen Verbesserungen, Erfindungen, Fortschreitungen, mit ihrem ewigen Fenster Auf- und Zuschlagen, Putzen, Fegen, Räumen, Zimmern und Mauern dem Hausherrn keine ruhige Stunde mehr lassen. Diese zwinge ich, daß sie nichts mehr thun, mit ihren Arbeiten keinen so abscheulichen Lärm vor der Thüre machen, sondern sich in ihr Bett oder hinter den Ofen legen, und alles in seiner alten wohlhergebrachten Hausordnung stehen, liegen und bleiben lassen, ungerukt, ungescharrt, ungeklopft. Zum Abt dieses neuen Klosters hab' ich den berühmten Herrn Professor Harl in Erlang, Herausgeber des Kameral Korrespondenten und Direktor der ökonomisch kameralistischen Gesellschaft aufgreifen und abliefern lassen, nachdem der sonst noch berühmtere Indianische Wunderthäter Baba

Huribal, wegen seiner Ansprüche auf noch höhere Würden, sich diese Dignität verbeten hat. Auch den Hammelburger Reisenden, der sich in einem Fuchseisen gefangen und seinen Commiliton, der sich ohne Urlaub zu den Birmanen begeben und iezt sogenannte gute Rathschläge ertheilen will, werden Sie da finden. Mein Kabinets Vorleser, der Eremit, soll Ihnen das Ganze weisen.

Wir trafen zur allerglüklichsten Stunde ein, gerade als der Herr Prälat im Refectorium Kapitel hielt, wo wir das Vergnügen hatten, Mitglieder fast sämtlicher Akademien zu treffen. Es handelte sich da vom Runkelrübenzuker, von Kanälen zwischen Rhein und Donau, von Eisenbahnen, Flammenöfen, von Flugmaschinen, von Entwürfen allgemeiner Gesetzbücher, großen Reichsverbesserungen, Mitteln gegen Hundswuth und erfrorne Füße, iedoch alles im tiefsten Geheimniß und unter eidlicher Versicherung, daß davon öffentlich nichts ausgeführt werden dürfte. Auf gegebenes Zeichen mit der Gloke erhielt iedes Mitglied vor dem Präsidentenstuhl eine Göttinger Wurst, um sich damit in den Klostergarten zu begeben, und über das Gehörte weiter nachzudenken. Uns selbst aber vergieng beinahe alles Hören und Sehen, als wir erblikten, wie fast an

jedem Baum dieses Gartens Ein, oder mehr Paar Menschen in der Luft schwebend zappelten, die nach den Aepfeln, die überhiengen, hüpfend, sich in dieselben so verbissen hatten, daß sie solche nicht mehr loß lassen, also auch nicht mehr auf fester Erde Fuß fassen konnten. So hatten sie sich verschiedentlich in die schönsten Griechen Aepfel, Odessa Aepfel, Smyrna Aepfel, in die Kortes Aepfel, Fonken Aepfel, in die Haller Quiten, in die Stollberger=, in die Jesuiten= und Presbyterial Aepfel verbissen. Man darf durchaus keinem damit zu Hilfe kommen, daß man ihn etwa vom Baum abschnitte; sonst würde er am Apfel selbst, der gar nicht mehr aus dem Maul zu bringen wäre, vollends erstiken; sondern man muß den Leidenden so lange hängen lassen, bis ihm der weich gewordene Apfel im Mund vergeht und er dann von selbst herabfällt, ihn aber dann plötzlich paken und aufs Zimmer bringen, weil er sonst schleunigst wieder auf einen andern Apfelbaum losrennt. In der Regel ist den Inwohnern erlaubt, mit ihren Ideen auch außerhalb den Klostermauern umher zu schwärmen; doch müssen diese Ideen im Paß genau signalisirt seyn, weil sie ausserdem, oder wenn sie sich über die Gränzen versteigen wollten, vom Gensd'armen nicht durchgelassen würden.

zum Prälaten in die Thee und Spielgesellschaften wäre es gleich unschiklich Hunde oder Ideen mitzubringen, ganz umgekehrt aber muß, wer ohne Ideen zum Speisemeister kommt, für doppelte Portion bezahlen, weil es ausgemittelt ist, daß Leute ohne Ideen doppelt so viel essen, als andere. Bei so schönem freyen innern Geistesverkehr wunderte uns, daß der Neapolitanische General und Eisenbeiß Pepe, den wir auch hier fanden, viel enger und schärfer als andere verwahrt und in ein besonderes Irren Stüblein gebannt war. Der Unterschied kam aber daher, weil er von den aufgehobenen, und auf diesen besondern Fall wieder rehabilitirten Juristen Fakultäten zu Altdorf, Bützow, Dillingen, Helmstädt, Inspruk, Rinteln, Salzburg und Wittenberg ausdrüklich dazu verurtheilt worden, auf den Grund von lex unica Codicis de latina libertate tollenda, worinnen ausdrüklich steht: „quod latina ista libertas per satyram quasi sit inducta.“ Woraus die besagten Herren nicht nur ex jure divino et naturali, sondern auch ex jure communi et Romano weiter gefolgert, daß, wenn sich Satyriker in Konstitutionen und politische Revolutionen mischen wollten, diese mit den nemlichen Ruthen, womit sie zu geiseln pflegten, aber doppelt, gezüchtiget werden müßten, damit dem

Difficile est Satyram non scribere ein philosophisches, psychologisches und rechtsbeständiges Gegengewicht, dem Salz ein Schmalz, zur Seite stehe.

Sehr verlegen bei meinem wiederholten Begehren, die Klosterbibliothek zu sehen, nahmen die Herren Kapitularen die Ausflucht, bei der kalten Witterung des gegenwärtigen Winters seyen die ausländischen und andere kostbaren Werke auf dem Zimmer des Herrn Prälaten in der Winterung. Es würden unausgesetzt aus den zusammengepflükten Blumen und Zweigen Bibliothek-sträuße, unter dem Namen Morgenblätter, Abendblätter, Kunstblätter, Unterhaltungsblätter, Literaturblätter, Musterblätter, Stammbuchblätter, zerstreute Blätter, Flora, Vergißmeinnicht, Blumenkränze, bezauberte Rosen, Gotthardsblumen, bunte Sträuschen, Feldblumen, Wintergrün (man sehe den Meßkatalog von 1822) auf den Kräutermarkt gebracht, und in den Buchhändlerischen Kräuterweiber Anzeigen lobpreisend feilgeboten; außerdem benütze sie der Herr Prälat bei einer kleinen Abhandlung von zwei Bogen, betitelt: der einzige wahre Weg, die Steuern mittelst blinder Kuh zu erheben, zu einem Riesen Citat von a Quartbänden. Mit angehendem Frühling aber

würden die Bücher in große Nester gebracht, darüber sodann die Herren Kapitularen, Akademiker, Doctore und Magistri sitzen und brüten müßten. Alles Geflügel, das auf diese Art ausschliefe, werde von besonders bezahlten Rezensenten gerupft, die stärkere Gattung, nachdem sie von dem Censoren Messer kapaunt worden, in den Hühnerstall aufgenommen, die übrige leichte Waar aber in den Garküchen der Journale zu Brühen und gehakten Speisen verbraucht. Man öfnete mir endlich die Bibliothek selber, in welcher ich gleichwohl, außer den leeren Nestern, noch einige alte Reserve fand; z. E. Horaz und Plutarch, Werke, die heut zu Tag kein gescheuter Mensch mehr liest; von welchem erstern es am Tag liegt, daß er das betrügerische Machwerk eines Mönchs aus dem Mittelalter sey, welches man doch ohne weiters an den barbarischen Mönchs Reimen hätte erkennen sollen; z. E. gleich in der ersten Ode, nach der Melodie: Fröhlich und wohlgemuth, „Maecenas atavis"

Metaque fervidis
Evitata rotis,
Palmaque nobilis,
Terrarum dominos
Evehit ad Deos.
Hunc si mobilium
Turba Quiritium

Certat tergeminis
Tollere honoribüs;
Illum si proprio
Condidit horreo,
Quidquid de Libycis
Verritur areis.

Und nun vollends gar dieser Plutarch, mit seinen einseitigen, partheiischen, lobhudeligen Parallelen, seinen Lichtern ohne Schatten! Hätt' er nicht sollen iedesmal auf das Leben eines Helden, das Leben eines Poltrons, auf iede Lebensbeschreibung eines Biedermanns wieder eine andere von einem Schuft, auf das Leben eines Weisen das von einem Geken oder Pinsel folgen lassen? Damals hat es doch noch Leute gegeben, die man kek Schufte, Geken, Pinsel hätte heißen dürfen. Aber der goldene Augenblik ist versäumt; iezt sind keine solche mehr vorhanden. Ueber die deutsche Geschichte enthielt weder der Katalog, der wie in Wernigerode auf einem Rad herumgedreht wird, noch die Bibliothek selbst, ein einziges Buch. Sie wollten nichts davon wissen, und schalten sie ein wirrwarrisches, zersplittertes und zerklittertes, steifes, kaltes, abgeößigtes, rumoriges, turnieriges, boxiges und baxiges Ding. Mit größerem Recht iedoch mag Deutschland stolz auf den Reich=

thum und die Mannigfaltigkeit seiner Redner seyn. Es hat Vorredner, üble Nachredner, Redner in der Kirche, Redner auf dem Thurn, wenn er gedeckt wird, Redner auf dem Dach, Galgen Redner, Bauch Redner, Redner in Tag hinein, Redner nach allen Farben, besonders ins Blaue. In Deutschland macht die Gelegenheit nicht, wie anderswo, Diebe, sondern Dichter, Gelegenheits Dichter, Gelegenheits Redner, mittelst des Magister Diploms Gelegenheits Philosophen, im Landsturm Gelegenheits Soldaten. Nur sollte sich der gute Deutsche mehr vor Uebersetzungen, wenigstens vor schlechten hüten, wegen der großen Leibs und Lebensgefahr; wie sich denn erst kürzlich wieder der Schwedische Staatsrath Hagerup, wegen schlechter Uebersetzung einer vor den Norwegischen Ständen gehaltenen Französischen Rede des Königs ertränkt und sich selbst aus dem Lebendigen ins Todte übersetzt hat. Auf die Frage: ob man denn in diesem Kloster auch eine politische Zeitung lese? antworteten sie: Allerdings; früher den deutschen Beobachter, ietzt aber den deutschen Beobachteten. Die Zeiten wären vorbei, wo man nur frei gedacht, aber nicht gesprochen. Jetzt werde frei gesprochen, aber nicht gedacht. Wo bliebe da der kluge Mittelweg, nicht zu reden und nicht zu denken? —

Der Gang aus der Bibliothek führte uns vorbei an der Schule, worin mehrere Kinder unter klappenden Hieben fürchterlich schrieen. Wir erkundigten uns, womit es die kleinen armen Wichte versehen hätten; ob sie dem Herrn Schulmeister oder seinen Astanten den Ausstand, den Einstand oder das Neujahr Geld vorenthalten? ob sie den Namenstag vergessen, oder die zu Haus nicht vorsichtig genug verheelte Schlachtsuppe? ob etwa diejenigen, welche schreiben lernten, nicht alle Tag Einen Kreuzer für Federn, oder am Samstag 3 Kreuzer der Frau Schulmeisterin für das Stubenauskehren mit gebracht? ob sie nicht täglich ihr Scheit Holz abgeliefert, oder ob irgend ein Vater so unverschämt gewesen, einen Handwerkszettel erinnern zu lassen, oder so barbarisch, der Donna Magistra ein kleines Anlehen oder eine Schulgelds Anticipation abzuschlagen? Aber von Allem diesem nicht das mindeste; sondern weil heute großer Examinations- und Prämientag gewesen, so habe man, nach dem vorher erfolgten Beschluß, daß wegen allzugroßen Aufwands weder goldene noch silberne Preißmedaillen mehr passiren könnten, dafür eingeführt, die am meisten ausgezeichneten und brävsten Knaben recht durchzupeitschen. Bei der vorherigen Art der Preisvertheilung hätten sie ganz irrige

Ansichten des Weltlaufs bekommen, als ob alles Vorschreiten nach Verstand, Fleiß und Würdigkeit geschehen müßte. Wenn nun aber die Besten in ieder Schule, welches hoffentlich ohnehin nur immer gemeine Kinder seyn würden, iezt schon zur Recompens ihre tüchtige Tracht Schläge empfiengen, so würden sie über das, was ihnen künftig begegnen dürfte, zur rechten Zeit und iezt schon orientirt, und sie von falschen Ansprüchen und Anmassungen gegen vornehmere, obgleich dummere Knaben, abgehalten.

Unser Führer, der nach der Gewohnheit dieser Leute durch seinen vollständigen Kurs vom Gibel bis in Keller die Fremden zur Ermattung und Verzweiflung bringen könnte, nöthigte uns, nun ebenfalls den Klosterkirchhof zu beschauen; zum Glük, daß es auf solchen Plätzen immer gut aufgeräumt und für jeden Gast noch ein Plätzchen offen ist, auch für alle Wirthe und Gastgeber selber, damit keine Rechnung ohne sie gemacht werde. Hier drang der Eremit, weil ich früher seinen Prologus nicht anhören wollte, um so dringender in mich, ihm nach seiner besten Eremitenweise eine kleine Kirchhofrede zu gestatten. Auf einem grünen Grabeshügel stehend, während ein sanfter Abendwind in seine grauen Loken wehte, begann er, wie folgt:

Hochansehnliche, provisorisch anwesende Kirchhofsaspiranten!

Hier liegen sie alle, ich weiß selbst nicht, wes Landes, wes Standes, wes Handels, wes Wandels, ieder in einer Wohnung unter der Erde, wie sie mancher vielleicht auf ihr nicht hatte, klein, rein und fein; hier liegen, hier ruhen sie in Pace, wo nicht einige vielleicht auch in Pice. Ein grüner Anger dekt iezt alle diese menschlichen Gestalten, welche nach dem Messerbefund der hochgelahrten ärztlichen Zergliederer inwendig am meisten dem Schwein, auswendig dem Esel gleichen; er dekt, was einer Welt vor uns klein geschienen, eben so gut, als das, was sie mit dem meist erlogenen Namen groß bezeichnet; sintemalen selbst der Name Großvater, wo doch das kleinste Kind seinen würklichen Vater besser kennt, ein rechtes Lirum Larum ist. Es liegt da der Erblasser dicht' neben seinen Erben, wenn nicht den lachenden, doch den nagenden, die ihn auffressen, ohne Leichen Reglement, sine beneficio Inventarii. Wie viel ihr auch Feinde und Gegner im Leben hattet, hier auf diesem Platz, bekommt ihr sie alle auf Eure, oder doch an Eure Seite.

Sag aber an, Liebharde, Webergesell zu Augsburg, der du am 24. Jenner 1805, wie Herr Gullmannus in seiner Augsburger Chronik erzählt, von beiden Eisenknechten katholischer und evangelischer Religion 12 paritätische Prügel empfangen, haben dich auch paritätische Würmer verzehrt, oder noch unterirdisch paritätische Geister geplagt? Nein! sagst du, Nein! Bewahr mich Gott! Ich hab', weil ich nicht Latein verstand, das Tridentiner Conzilium nicht gelesen, und weiß auch nicht, was die Augsburger Confession besagt, so wenig wie jener Salzburger Emigrant, der dafür hielt, nach der Augsburger Confession müsse man glauben, was der Magistrat in Augsburg glaubt. Mich bedünkt aber, Hochansehnliche Zuhörer, der Magistrat in Augsburg werde singen und sagen: Wir glauben all an Einen Gott, an einen barmherzigen Gott, der die Armenfeinde lieb hat, sage diejenigen, welche keine Armen um sich sehen können, sondern ihnen helfen mögten. Das ist ein guter Glaube, zu dem müßt' ich, wenn ich darüben stünde, herübergehen, wenn ich ein Husar wäre, als ein ehrlicher Glüksritter herüberreiten, wenn ich ein Schiffmann wär', herüberrudern. — Bewahr' sie denn treulich auf, du stiller Hausmeister im Beinerhaus, alle diese Rippen und Knochen, die die Schläfer einer langen Nacht

dir anvertrauen. Ich selbst will horchen, wie bald auch mein Stündlein schlägt. Denn des Menschen Leben ist ein schönes Bild, ein Kupferbild, aber wenn man ein Jahr ins andere davon einen neuen Abdruk macht, immer steifer, immer matter, immer dunkler. Eines nur, sage mir, du Beinermann, wo kommen denn die vielen Schädel her, da doch so viele Menschen in ihrem Leben schon den Kopf verlohren, und am Ende noch den Hals daran gewagt. Du bist wohl ein absonderlicher Freund von den Köpfen; darum fürcht' ich, daß du falsch und hart seyst, wie die Türkischen Lanzenknecht und Janitscharen, die sich gleich von ihren Ministern und Vezieren, so wie bei uns die Bettler nur Einen Kreuzer, Einen Groschen, so diese, als ob sie auch nur um das geringste bäten, was? den Kopf ausbitten; oder wie dieser Bluthund und Großtürk selber, von dem man meynen sollt', Er wisse die Köpfe zu schätzen, weil er sich nicht genug an ihnen sehen kann auf den Spiesen vor seinem Serail. Ihr armen Schächer, die man mit Haaren hat herbeigezogen, am Spieß freilich habt ihr den Kopf nicht am rechten Ort; und wohl uns, denen dort im Himmel oben ein milderer Herrscher waltet, der nicht wie der grausame Schwächling Claudius, seine Ausschreiben

und Mandate, an hohe Säulen heftet, wo man sie nicht lesen konnte, sondern gerade hin, vor unsere Augen, unter unsere Augen, ia sogar unter unsere Füße, daß wir fast darüber stolpern müssen, das Gebot gelegt: Mensch, gedenke, daß du sterben mußt! Und warum denn nicht? Obgleich ein großer Kriegsverständiger, genannt Jomini, aus der Schweiz gebürtig, der Meinung ist, die schiefen Standlinien seyen die besten, daß sich deshalb fast nicht zu verwundern, warum die gescheuten Leute so viel Schiefes thun; so ists mir doch lieblicher zu denken, daß hier unter diesen stillen Hügeln alles Schiefe wieder ins Gerade, alles Krumme wieder in sein Geleis komme. Der da oben seine doppelte Buchhaltung führt, und täglich über das Credit und Debet der Guten und Bösen, der Klugen und der Narren abschließt, der wird auch wohl wissen, daß ich armer Tropf nicht 100, nicht 200 Jahr lang borgen kann, um mir mein Guthaben, nach 60. 70. nach 80. Jahren, ist das schon lang genug, herauszugeben. Dann soll es auch Laus Deo auf meinem letzten Conto heißen; und verlaß ich mich deshalb nicht sowohl auf meine Schutz Engel, die vielleicht, weil das doppelte Familienschutzgeld aufgehört, über mich verdrießlich seyn könnten,

sondern, wie sie selbst den heidnischen und abgöttischen Türken nicht unbekannt, sondern vor allen lieb und werth sind, auf die Heerschaaren der schreibenden Engel, die alle meine guten Thaten und Gedanken notiren, protokolliren, taxiren, kontrolliren, kalkuliren, revidiren, sigilliren, registriren, expediren, mundiren, pitschiren, insinuiren, und noch dazu eine Tantieme ihrer eigenen himmlischen Glükseligkeit mir zutheilen werden. Und wiewohl du sagen möchtest: wozu braucht der, der alles weiß, gewußt hat, und wissen wird, noch schreibende Geister und Diener? so laß ich mich dieses nicht anfechten von dem, der sich herabläßt zu der menschlichen Art, wie wir es treiben, und sollt' es auch nur seyn, um dieser schreibenden Engel selber willen. Sind aber solchergestalt Engel genug da, deinen Namen aufzuschreiben, wozu willst du, dem endlich der größte Stein vom Herzen gefallen, daß dir durch deine sogenannten betrübten Freunde, von neuem spitzige, verglättete, vergoldete, prunkende Pfeiler auf die Brust gesetzt und unnütze Steine muthwilliger Weise in Gottes Aker geworfen werden? Damit man dein gedenke, meinst du? Schau doch, was bist du auf deinem Kirchhof, dieser höchsten Schule aller Zurükgebliebenen, für ein närrischer Professor! Nimm an, in den grau-

sen Schluchten einer Wildniß (was ist diese Welt anders?) hab' dich ein garstiger Bär erwischt, und im Augenblik, wo er dir seinen letzten Biß versetzen will, sagst du zu ihm: lieber Bär, ich weiß, du hast mir so eben eine ganze Schulter zerrissen, die Augen aus dem Kopf gedrükt, mein Brustbein zerknakt, und wirst mich in wenigen Augenbliken ganz und gar gefressen haben. Aber nur das will ich dich bitten, gutes Vieh, Vergiß Mein Nicht! Müßt' da der Bär nicht selber lachen? Und wer soll denn da lachen oder weinen, wenn du an eine Welt, die dich geengt, gedrängt, gedrükt, gezwikt, beraubt, geschraubt, verlacht, veracht, geiagt, geplagt, verklagt, verkannt, verbannt, den iammervollen Nachruf hinterläßt: Vergiß Mein Nicht! Die dummen Heiden haben sichs gleichwohl vernünftiger vorgebildet, daß beim Eintritt in ihren Himmel ein Becher aus dem Fluß der Vergessenheit ihr Willkom sey. Die heiligen Erzväter bei der frölichen Auferstehung werden sich wundern, daß wir noch solche Erzkinder geblieben. Doch warum nenn ich diese Auferstehung frölich? Es möchte zwar anfangs kein geringes Jubiliren und Stolziren seyn, wenn wir, wie neugekleidete Rekruten, mit dem Kommiß Staat unsrer frisch gefaßten Ohren,

Nasen, Schenkel und Waden über die Kirchhof-mauer springen, und singend und lärmend zum Thor hereinströmen. Aber welcher Schreken in der Stadt, im Haus, im Schloß, in der Küche, im Keller, wenn es hieße: weg da, iunger Herr Bürgermeister, der Alte ist wieder da! Herr Vetter, Herr Taufpath, großen Dank für die gehabte Müh, ietzt will ich meine Güter wieder selbst verwalten. Au weh! würde die Köchin schreien, wie ist meine alte Liebe so rostig worden! Aber seyd ruhig; ihr marschirt ohne Rasttag selbigen Abend noch weiter fort, zum letzten Standrecht, zum letzten Gericht; und wenn sich die Gelehrten und Verkehrten dieser neumodischen Welt darüber martern und zanken, ob es gut, ob es recht sey, in öffentlicher Versammlung durch Auserwählte des Volks Recht und Urtheil suchen und finden zu lassen, da doch Gott, während er den Gewaltigen den Ehrensäbel der Gerechtigkeit verliehen, den andern Gemeinen und Niedrigen gesagt hat: Richtet nicht, damit Ihr nicht wieder gerichtet werdet; so werden sie doch einen solchen öffentlichen Gerichtstag vor den himmlischen Geschwornen dereinst leibhaftig ansehen. Ich wünsche nur, daß ihnen die stattlichen Reden der Teufels Advokaten, mit ihren rechtlichen und un=

rechtlichen Bedenken, gefallen und es dann heissen möge: Probatum est! Amen.

Der schwazhafte Eremit hätte vielleicht noch lange nicht geendet, wäre nicht ein langer langer Leichenzug herbeigekommen, der ihn von seiner grünen Kanzel zu verdrängen drohte. Sie brachten den Leichnam eines jungen Mannes, der sich Kommissär geschrieben, und, weil diese Verwandtschaft gar unglaublich groß und zahlreich war, von einem Ausschuß seiner sämtlichen nahen und fernen Vettern im tiefsten Leid begleitet wurde. So viel ich nur obenhin, und aus Mittheilung des sehr gefälligen Leichenbitters entnehmen konnte, giengen zuvörderst 2 Lehens Kommissäre, 3 Universitäts = und 3 Banko Kommissäre, 3 Hof Kommissäre, 4 Mautdirektions Kommissäre, 10 General Kommissäre, 10 Kriegs Kommissäre, 10 Zuchthaus Kommissäre, 10 Münz Kommissäre, 10 Steuerkataster Kommissäre, 10 Staats Schulden Liquidations Kommissäre, 10 Staats Schulden Tilgungs Kommissäre, 10 protestantische Kandidaten Examinations Kommissäre, 10 Schul Kommissäre, 10 Lokal Kommissäre, 10 Banko Kommissäre, 25 Justiz Kommissäre, 100 Polizei Kommissäre, 50 Ober Rechnungs Kommissäre und endlich 300 Unter Rechnungs Kommissäre, Summa der

gesammten Freundschaft 600 erwachsene Personen, männlichen Geschlechts. Nachdem einige Stille hergestellt war, verlas man den merkwürdigen Lebenslauf des iungen Mannes, von dem ich folgendes wesentlichste behalten habe:

„Ist ie ein Mann unter der Last seines eigenen Glüks, nicht Unglüks, erlegen, so war es unser seliger, verdienter, aber unglüklicher Mitbruder. Zu bescheiden, um als Arbeiter im Weinberg seinen Groschen ungestümmer Weise schon um 8 Uhr zu fordern, ist er immer erst um 11 Uhr in der Kanzlei erschienen; weit entfernt ein X für ein U zu machen, hat er oft Wochen lang, auf eine wahrhaft wunderbare Weise, sich alles Lesens und Schreibens gänzlich begeben; ia er hat es sogar einmal dahin gebracht, daß die ganze 40tägige Fasten hindurch, während sich andere Weltkinder kaum der verbotenen Hühner, Enten und Gänsebraten enthalten, er nicht einmal ein Federlein davon, am wenigsten einen Gänsekiel angerührt. — Schrieb er auch zu Zeiten etwas, so stellte er doch darüber keine ungebührlichen Vergleichungen und Kollationirungen an mit dem, was andere geschrieben; mit seinen Monitis beleidigte er kein Kind; ia um aller Welt willen hätt' er nicht einmal ein Kalb ins

Aug geschlagen. Mögen andere, sagte der Wohlselige, mir es an zeitlichen Kenntnissen oder zudringlicher Thätigkeit zuvor thun, in meinem unverwüstlichen Patriotismus aber räume ich keinem, keinem den Platz. Bei solch rühmlichen Gesinnungen, die besonders einmal an einem feierlichen Geburts- und Namenstag, sowohl beim Kirchgang, als am Abendball bemerkt worden sind, konnte es endlich nicht fehlen, daß er, der schon so lange zum Kreuz gekrochen, am folgenden Neuiahrstag bei der Gratulation, wenn auch noch nicht mit dem Ritter Kreuz, doch mit einer goldenen Verdienstmedaille beglükt und beehrt wurde. Weil er aber am folgenden Tag, den 2ten Januari, nachgewiesen, daß er heut, wie gestern, ganz dieselbe patriotische Gesinnung habe, so ist er, zumal auf dessen ausdrükliche bescheidene Supplikation, übrigens aber höchster Billigkeit nach, an diesem 2ten Jenner abermals, und so fortwährend am 3ten, 4ten und dann alle und iede Tage, iederzeit unter feierlicher Anrede, Paradirung des Bürgermilitärs und glükwünschendem Freudenmahl, immer wieder mit einer neuen goldenen Medaille behängt und ausgezeichnet worden. Ja, wenn er auch, was bei so verwikelten Kanzleigeschäften nicht fehlen konnte, von seinen strengen höchsten Obern von Zeit

zu Zeit, wie man zu sagen pflegt, mit einer Nase heimgesucht worden, so ist solches doch niemals geschehen, ohne zum Gebrauch einer solchen neuen Nase auch eine kostbare goldene Tabatiere iedesmal beizufügen. Drei volle Jahre lang hat dieses der Wohlselige vergnüglich und behaglich ausgehalten; während dem er 1095 Medaillen in Empfang genommen, und nur dieses einzige schmerzliche Ereigniß empfunden, daß ihm durch ungünstiges Einschreiten gewisser bekannter Personen die Medaille an dem eingefallenen Schalttag streitig gemacht worden, über welche Meinung sogar im Staatsrath eine Itio in partes erfolgt. Allein die Beschwerlichkeit, alle Tag, selbst beim schlimmsten Wetter, in Uniform und seidnen Strümpfen zu erscheinen, alle Tag Danksagungsreden zu halten, den alltäglichen Gastmahlen, bei denen gar zu wenig ein verständiger Wechsel der Speisen beobachtet wurde, beizuwohnen, die Unmöglichkeit, sich so wie sonst in den Vormittagsstunden mit seinen guten Freunden in der Kanzlei zu unterhalten, die Nothwendigkeit, wegen dieser täglichen Solennitäten alle einträglichen Kommissionen über Land fahren zu lassen, oder gegen ein geringes Abkommen an andere abzutreten, alles dieses zusammen drükte unsern seligen Mitbruder endlich so arg, daß er sich von

seinem in Quinta befindlichen Herrn Bruder eine Vorstellung aufsetzen ließ, ob er denn diese täglichen Medaillen nicht mit etwas minderer Umständlichkeit, wenigstens in Stiefel und Frak, auch etwas später als 10 Uhr, weil er bis dahin täglich schwitzen müsse, in Empfang nehmen könnte? Einer höchsten abschläglichen Entschließung folgte die Pein der Fußgicht, und wie die Aerzte urtheilten, wegen des zu viel genossenen 1783ger Weins, in welchem Jahr das Wasser sogar die Bamberger Brüke weggerissen, ein Ansatz von Wassersucht, die Brust und Bauch aufschwellte, obgleich in so fern nicht undienlich, daß darauf die vielen Medaillen nur um so leichter Platz gefunden hätten. Schmerz und Verzweiflung preßten endlich eines Tages, wo abermals die qualvolle Solennität der Medaillenanhängung vor sich gehen sollte, unserm seligen Mitbruder den unvorsichtigen Schrei aus, daß er, Gott wiss' es, lieber alle 1095 Medaillen zurükgeben, als unter solchen höllischen Leiden noch eine einzige sich anhängen lassen wolle. Ein nahe stehender Herr Polizei Kommissär und Gevatersmann des Seligen fand sich bewogen, keineswegs aus bösem Willen, sondern lediglich aus nachbarlicher Commiseration, dieses zu schnell entflohene Wort den geheimen Obern anzuzei-

gen, worauf der bedauernswerthe Befehl ergieng, dem Seligen, wie er selbst gewollt, daß ihm geschehe, sämtliche Verdienstmedaillen, iedoch ohne Aufrechnung eines Interusurii, wieder abzunehmen. Der Selige ermangelte nicht, unter welchen Gefühlen bedarf keiner Schilderung, diese Ehrenlorbeeren in 11 wohlverwahrten Schachteln zurükzusenden, als leider auch dieses nicht genügen konnte, sintemalen eine weitere Deklaration verlangte, daß gleichwie ieden Tag nur Eine Medaille empfangen worden, also auch an iedem Tag, versteht sich unter passenden Degradations Zeremonien, nur eine einzige abgenommen werden müsse. In solcher Art hat es der Selige nur bis zum zurükgegebenen dritten Dutzend gebracht und ist am 36sten Act unter heftigem Steken und Brustkrampf verschieden, als ein lebendiges Marterbild, wie eine erworbene große Reputation von Tag zu Tag, gleichsam mit glühenden Zangen, Stükweis wieder aus dem Fleisch gerissen worden, wobei sich der selige Mitbruder gleichwohl öfters damit zu trösten gewußt, daß ia auch am Himmel die glänzenden Stern, die am Abend aufgegangen, am Morgen wieder zu verschwinden pflegten. Der Selige hat, wie eine stolze Eiche, sein Laub, und zwar sein goldenes, abgeschüttelt. In seinen überschwenglichen Ver=

diensten stand er da, als ein Kriegsschiff von 120 Kanonen, das freilich für unsere seichten Wasser zu groß gebaut gewesen; und da dasselbe durch Gottes Verhängniß nun ins Steken gekommen, wird es die Welt uns nicht verdenken, daß auch wir sein Verdek verlassen, und in ausgesetzten Booten uns an das festere Ufer begeben, von woher wir es gleichwohl noch einmal wagen wollen, dem Verstorbenen dreimal unser Lebe hoch! erschallen zu lassen.

Wir wurden eingeladen, zu Errichtung eines Monuments für den Verstorbenen 12 Kreuzer an die Redaction der National-Zeitung der Deutschen einzusenden, und fuhren endlich, ganz sehens und hörens müde, zur Residenz zurük, wo uns aber, höchst unangenehmer Weise, ein neuer Lärm und Taumel empfieng. Viele tausend Bauern surrten und schwirrten um das Schloß und das Stadthaus, im Begriff, eine Art bewaffneter Bittschrift und Protestation über die gegenwärtigen allzuharten Bedrükungen durch das A B C zu übergeben. Wenn sie sich auch wohl beschieden, daß iezt nichts an ihren Steuern, nichts an dem Kriegsstand, nichts an ihren Steinfuhren oder dergleichen nachgelassen werden könnte, so verlangten sie doch, dieses aber bestimmt,

daß ihnen oder ihren Kindern wenigstens das halbe A B C erlassen werde. Ein Bauer, dem man ia ohnedem den Kopf etwas frei lassen sollte, weil ihm herkömmlicher Weise von allen Seiten dadurchgefahren werden müßte, habe übrig genug an den 12 ersten Buchstaben, woraus man gleichwohl: Gib! Gib! Geld! Geld! und dergleichen mehr bequem zusammensetzen möge. Damit erspar' er wenigstens seinen Kindern die Hälfte einer ietzt auf 8 bis 10 Jahre berechneten Schulzeit, ein Zeitraum, während dem der mittelmäßigste Kopf nicht nur den großen und kleinen Katechismus aller drei Konfessionen zu gleicher Zeit könnte auswendig lernen, sondern sich auch, wie bei den Wilden, in die Haut einbrennen und ins Fleisch einwachsen lassen, eine Zeit, die hinreichte, den nächsten besten aufgegriffenen Hirteniungen zu einem Doctor in den 4 bekannten und in 3 noch zu erfindenden Fakultäten zu bilden. Es gieng ihnen ganz verkehrt und widerlich mit ihren großen und ihren kleinen Buben. Ihre große Buben, die man sonst allermindestens 2 Jahre hindurch recht tüchtig durchgeprügelt, um ihnen das Marschiren und Präsentiren und Exerziren zu lernen, kämen in den ersten 6 Wochen vollkommen abgerichtet, ohne allen Schlag, vielmehr unter schönster Begrüßung vom Herrn Feld=

webel, auf Urlaub, wieder nach Haus. Hingegen die ganze alte Exerzierzeit, mit allen Püffen, Stößen und Hieben, sollten die kleinen Buben, diese geplagten jungen Frei-Schützen, d. i. Abcschützen dreifach und sechsfach bei dem Herrn Schulmeister durchmachen, der überdem als Hauptmann, Feldwebel, Korporal und Profoß in vierköpfiger Schrekensgestalt dastehe. Die Last der Bücher, mit denen die Kinder oft Stunden lang zur Schule wandern müßten, sey so groß, daß man, aus Besorgniß, ob nicht kleine Baumwollen oder Hopfensäke als Kontrebande darunter stekten, sie öfters unter den Schlagbäumen zu öffnen und zu durchsuchen pflege. Ja, Bauern, die Anspann hätten, müßten ein eigenes Pferd dazu herhalten, für welches hernach der Schulz, weil es zum Luxus diene, die Mähnetsteuer fordere. Bei ihnen, den Bauern, heiß es eine gute Luft, nicht wenn es wirble und brause, sondern wenn gar keine gehe; und so schien ihnen auch, die beste Schulregierung für sie sey, ausser des Lehrers guter Besoldung — gar keine. Es war ein Graus, wie die Bauern schrien, iolten und tobten; die Herren auf dem Stadthaus konnten schon gar nicht mit ihnen zu recht kommen. Mir aber, als einem unpartheiischen Fremden gelang es, ihnen vorzustellen: Sie als verständige

Männer würden wohl einsehen, daß, wenn der vom Anbeginn der Welt eingesetzte Zehr- Lehr- Wehr- und Nährstand, unter letzterem hauptsächlich sie begriffen, auf eine Gott gefällige Art kommandirt werden solle, es dazu gewisser und bestimmter Kommando Wörter bedürfe. Da nun dieser Kommando Wörter nach göttlichen und weltlichen Rechten gerade 25 wären, iedes mit einem andern Buchstaben anfangend, so liege auch am Tag, daß sie und ihre Kinder auch keinen der 25 Buchstaben entbehren könnten. Sie verlangten von mir zu wissen, wie denn diese Kommando Wörter hießen? und ich nannte ihnen, unter dem vorausgehenden Ruf Achtung! Aufschlag; Bierpfenning; Communallast; Dienstgeld; Extrasteuer; Forstgeld; Grundzins; Handlohn; Jagdfrohn; Korngült; Lotto; Maut; Normalpreiß; Ordinaristeuer; Pflastergeld; Quartierlast; Reluitionsgeld; Salzgefäll; Tabakgefäll; Urbar; Vogtdienst; Weggeld; Zehnten — und damit Gewehr ab! Listig aber, wie der Bauer ist, hatte er bald herausgerechnet, daß dieses nur 23 Kommando Wörter seyen und daß sie für die Buchstaben X und Y fehlten; wovon ich denn die Gelegenheit nahm, einen Vergleichs Rezeß mit den Bauern dahin abzuschließen, daß ihnen, nachdem es weiter iezt nicht thunlich sey, 2 Buch-

staben im ABC, nemlich X und Y mit allen Abgaben und Lasten, die sich damit anfiengen, und ein halbes Jahr der 12jährigen Schul Exerzierzeit erlassen seyn sollen; und hätte es im übrigen bei Gottes Gebot zu verbleiben, daß wir insgesammt das Brod im Schweiß des Angesichts, nemlich wir im Schweiß ihres Angesichts, essen wollten. Denn gehe es ihnen nicht immer gut, so hätten sie zum Theil es sich selber zuzuschreiben, weil sie gar zu sehr unter der Deke stekten mit dem größten Straßenräuber auf dieser Welt, das ist, mit dem Pflug, der dem freien Feld mit Gewalt seine Schätze abdringe, noch dazu an öffentlicher Landstrasse, wozu sie alle mögliche Handleistung thäten, und zur angeblichen thätigen Reue höchstens ein kleines Zehntgärblein zurüklassend, als unverbesserliche Hehler alliährlich den ganzen Raub in ihre Scheuern und Böden verstekten.

Sobald die Ruhe nur einigermassen wieder hergestellt war, eilte ich auf die Wohnung des lieben Aenchens zu, deren Angst und Schreken ich mir nur zu lebhaft vorstellen konnte; daher ich auch auf den höchst wahrscheinlichen Fall einer Ohnmacht, Balsam und Köllner Wasser zu mir stekte. Ich war daher sehr betreten, sie gar nicht

zu Haus zu finden, desto mehr aber getröstet und erfreut, zu vernehmen, daß Seine Durchlaucht der Fürst Ottokar, dieser Menschenfreund, in höchsteigener Person bei ihr vorgefahren und sie mit sich in die Wolfsschlucht genommen, mit dem zurükgelassenen Befehl, ich möchte in ein paar Stunden ebenfalls nachkommen, aber ja nicht eher. Auf alle Fälle kam ich aber auch nicht später. Von der Wolfsschlucht selbst aber geben alle bisherigen Dekorationen nur eine schwache Ansicht. Es befand sich in derselben ein Englischer Fuchspark, ein Spanischer Prado, eine Pariser Barriere, ein Italienischer Corso, ein Russischer Eißberg, eine Ungarische Ochsen Waide, eine Schweizer Sennenhütte, ein Deutscher Felsenkeller, ein türkisches Kaffehaus, ein Chineser Häuslein, ein Japanischer Thurm, eine Egyptische Pyramide, eine Jüdische Lauberhütte, ein Dänisches Molkenhaus, ein Schwedischer Rennthier Stall, und ein Amerikanisches Dampfschiff. —

Der Fürst hatte dort zu seiner Bedienung einen Engländer als Bereiter, einen Spanier als Zeremonienmeister, einen Franzosen als Friseur, einen Italiener als Kapellmeister, einen Russen als Leibkutscher, einen Ungarn als Husaren, ei-

nen

nen Schweitzer als Portier, einen Deutschen als Hausknecht, einen Amerikaner als Jäger, einen Dänen als Steinhauer, einen Schweden als Schlittenfahrer, einen Chinesen zum Theekochen, einen Japanesen zum Pfeiffenstopfen und Vögelfüttern, einen Botekuden zum Maulaufsperren, einen Leibmohren, einen Kammertürken, einen Hofiuden. Die untersten Keller des Wolfschlucht-gebäudes waren zu einer Sternwarte hergerichtet, nicht aus Ungeschiklichkeit, wie man etwa glauben möchte, sondern aus reiflicher Ueberlegung, nachdem man bemerkt hatte, daß die Leute, die von da herauf kamen, meist alle sternvoll waren, und weit mehr Sonnen- und Mondsfinsternisse da unten zu sehen bekamen, als in unsern oberflächlichen, unvollständigen Kalendern standen. Ohne die berühmten Reichenbachischen Guker und Instrumente zu verachten, darf ich doch behaupten, daß man durch die dortigen vortreflichen Hahnen, Zapfen und Heber, wenn man sie ins Maul nimmt und die Augen zumacht, den Himmel nicht nur voller Stern, sondern sogar voller Geigen sieht. Man findet da ohne Mühe die Mittagslinie, wie sie vom Schlund in Magen geht, und ist sich selbst die Magnetnadel, die auf die eisernen Reife des Weinfasses weißt, und am Ende je länger je mehr bald rechts bald links abweicht. —

Aus einem der vielen Irrgänge dieser herrlichen Wolfsschlucht führte mir unversehens der Fürst mein Aenchen zu. Sie hatte sich so ziemlich wieder erholt, vom Schreken nemlich über den Bauernaufruhr. Worauf ich mich aber leider vergebens gespizt hatte, das war, diesen Abend eine Oper oder doch wenigstens ein Schauspiel zu sehen. Es gäbe schon längst keine würklichen theatralischen Vorstellungen mehr, sagte man mir, sondern sey es damit gegangen, wie früher mit dem Chor- und Weihnachtsingen der Currentschüler. Dieses wäre doch eben sowohl auf das Vergnügen, die Unterhaltung und Erbauung der Leute und ihrer Ohren berechnet, und die milden Gaben dafür nur eine Nebensache gewesen. Nachdem man aber angenommen, das Geben sey die Hauptsache, so habe man den würklichen Gesang abgestellt und den Leuten auferlegt, sie sollten für das Singen, das sie nicht gehört, den Leuten das Geld ins Haus schiken. Eben so sey es auch mit den Schauspielern gekommen. Sie dächten gar nicht mehr daran, vor dem Publikum zu erscheinen, ausgenommen etwa im Ausland als Gäste; sondern die Theater Abonnements würden vom Rentamt in Empfang genommen und der Staatskasse verrechnet, übrigens aber für angebliche Benefizstüke alle Wochen eine Anzahl gedrukter Zet-

kel herumgeschikt, für welche man den Schauspielern das Geld ins Haus schike, oder den Frauenzimmern, Höflichkeitshalber, selber bringe. Von denen, die nicht freiwillig gäben, würde das Geld durch theatralische Viertelmeister eingesammelt. Bei solchen Verhältnissen natürlich sollte man auch keinen so großen Lärm machen, wenn Liebhaber Kritiken über Stüke machen, die sie gar nicht gesehen haben. Es giebt ia natürliche Antipathien, magnetische Gefühle, wo uns Gegenstände schon zurükstoßen, während sie noch weit aus unserm Gesichtskreis sind, und gerade das pfiffigste Thier, der Fuchs, merkt es mit der Nase viel eher als mit den Augen, wenn etwas nicht so ganz richtig ist. Daß man im Parterre gewesen sey, beweise nicht, daß man eine Sache gesehen oder nicht gesehen habe; und wie mögen sich die Herren Schauspieler stellen, als käme es ihnen auf die leibhafte Anschauung der Herren Kritiker an, da sie doch äusserst böse werden, wenn man nicht wenigstens Ein Aug zuthun oder doch durch die Finger sehen will?

Der Fürst schien sehr zerstreut und abgespannt. Er wollte mir zum Abschied die Hand geben, und küßte in Gedanken Aenchen auf die

Stirn. Aenchen ihrer Seits gab auch vor, diesen Abend Ruhe zu bedürfen; es blieb mir also nichts übrig, als nach dem Eremiten zu schiken, um mir etwas vorzulesen. Es währte nicht lang, so kam er an, mit zwei Mauleseln, davon einer die neuesten Taschenbücher und Almanache, der andere ein paar hundert Romane, die auserlesensten Zeitschriften und sämtliche Schriften über Griechenland trug. Er fieng sogleich an zu lesen von dem deutsch n Mahler Schmachtling und seiner treuen Liebe zu Signora Marcibilla am Laco Thrasimene; weg damit, rief ich, eine andere Geschichte! und er begann nun, wie so eben der deutsche Kriegsheld Aistulfus dem schmuken Fräulein Griselda einen Humpen Meth zugetrunken. — Wiederum halt geschrieen, von meiner Seite — er fieng an mit der Geschichte von einem Meerfräulein — wiederum halt! — von einem Räuberhauptmann — wiederum halt! — von dem Wunderschloß der Donna Elvira zu Segovia — halt! — von den Griechischen Helden Abraxas und Murzuphlus — halt! rief ich; halt! Wie ist es doch meinen lieben Landsleuten, den Herren Deutschen, so unheimlich in ihren eigenen Kreisen, daß sie immer mit ihrer Phantasie nach Italien, Griechenland oder zum zornigen Balder in Skandinavien flattern; oder zurük in die rauhe,

ſten Zeiten der Vorwelt; den Reiz der Bilder aus unſerem eigenen Leben und Weben mißkennen und ſich nur an ſteifen, verzerrten und verſpannten Gebilden, aus den entfernteſten Himmelsſtrichen gefallen? Man ſollte glauben, ein großer Theil der Leſewelt beſtehe aus Störchen, Schnepfen und Schneegänſen, die vor iedem Winter ihre Wanderung zu den ſüdlichen Teichen und Bergen, Lauben, Schlöſſern und Klauſen vollbringen müßten. Alſo was Inländiſches, bitte ich, Ehrwürdiger Herr! Was Inländiſches, ſagte der Eremit? O ia; hier ſind Theaternachrichten von Kaſſel, München, Berlin, Wien, von Zwiſel im Bairiſchen Wald, Neuſtädtel und Gorheim; alles in größter Weitläuftigkeit, wie es die hohe Wichtigkeit der Sache erfordert, umſtändlicher als ſelbſt die Leipziger und Waterlooer Schlacht, den Zuſchauern wieder vorerzählt, vor- und nachgekaut; ſo daß man iezt zu den drei gewöhnlichen Theaterſtunden des Tags noch ſechs andere nöthig hätte, um das zu leſen, was mit dem lächerlichſten Ernſt darüber geſchriebelt und gefaſelt worden, und an ieder Zeitſchrift, wenn ſie etwa 12 Bogen hält, dem Buchhändler die Helfte von 6 Bogen zu bezahlen hat, für Klatſchereien, die ieder dritte und fremde ſchlechterdings überſchlagen muß. Ein Glük nur, daß

man mit seinem weggeworfenen Geld davon kommt und dieses magere Zeuch nicht, wie in einer gebottenen Fasten einen gezwiefelten Haberbrei, nothwendigerweise verschlukken und verzehren muß. Sonst thät es Noth, sich Dispensationen geben zu lassen, die der Päbstlichen Kammer kein geringes eintragen würden. — Der Eremit machte drei griechische Kreuze über meinen Mund, damit ich doch etwas verständiger und gemäßigter sprechen und urtheilen möchte, hob die Augen gen Himmel und gieng seufzend, als ein Gerechter, wieder von dannen.

Am frühesten Morgen ertönten von allen Thürmen in Glokenspielen die schönsten Freischützenlieder; die freiwilligen Stadttamboure wirbelten das furchtbare Uhui; tausende von Zuschauern versammelten sich um das Stadthaus, wo das große Werk begonnen werden sollte, zu bestimmen, ob nach verflossener dreiiähriger Bestellungszeit ein neuer Bürgermeister gewählt, oder der alte bestättigt werden sollte. Ein Gespann von 6 weiß gebohrnen Schimmeln zog den Wohlgebohrnen Fürstlichen Wahlkommissarius herbei. Die Stadtverordneten, unter einem rothdamastenen Himmel, trugen die versilberte Wahlbüchse; das Volk mit entblößtem Haupt sang das wohlbekann-

te Gellertische Lied: Auf Gott, und nicht auf unsern Rath, ist unser Glük zu bauen. Endlich begann der Herr Wahlkommissarius folgende Rede, die ich von der Altane meiner gerade überstehenden Wohnung deutlich vernehmen konnte:

Nach Stand und Würde respective hochgeehrte, oder doch wenigstens hochzuehrende Herren!

Mir, als einem geheimen Rath meines Durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Ottokars, in dessen Vollmacht und Namen ich gegenwärtig hier bin, sollte es wohl nicht allein beschwerlich, sondern auch bedenklich fallen, aus meinem Geheim hervorzugehen und als ein öffentlicher Allerweltsredner da zu stehen, wo mir eben wegen meines Standes vielmehr ein Sitz und eine Stimme gebührt, die, wenn beide Seiten an meinem Vorstehers Sessel in ängstlichen Zweifeln wanken, durch mein dezisives Leda Ey mit dem doppelten Dotter den Kelch des trüben Weins in einen Freudenbecher des klaren wandelt. Obwohlen es heißt: Gelehrten ist gut predigen, so bedünket mich dieses doch etwas küzelicher, als es das Sprüchwort besagt, einmal, weil diese Gelehrten selten zur Predigt kommen, und dann, weil sie als edle,

schulgerechte und weichmaulige Rosse mit harter, unerfahrener Faust nicht zu führen sind. Ferner macht es mich zweifelhaft, so man sagt: Aller Anfang sey schwer, alldieweilen am neuen Jahr meine erste Arbeit, eine Quittung zu schreiben, die allerleichteste war, und getröst ich mich, es werd' auch nicht schlimmer kommen. Kommt Zeit, kommt Rath, und kommt auch der Rath nicht, so wird doch die Zeit nicht ausbleiben; diese Zeit, wo man hören w'rd, betrachte das Ende, den Ausgang, den Heruntergang des löblichen Raths, bei dem er klüger ist, als beim Hinaufgang, natürlich weil er da die klugen Rathschläge und Bedenken der Herren Proponenten noch nicht vernommen hatte. Es gehört auch wahrhaftig mehr Klugheit, Kraft und Mühe dazu, wenn man vom Rathhaus zurük ist, das handzuhaben und auszuführen und aufzubauen, was man oben auf weichen Polstern, gleichsam nur mit Feder und Reißblei und aus den Schneckenschaalen der Farbenschachtel ausgetüpfelt, ausgepinselt und ausgeziercet hat. Darum, wenn ich mich auch gern der Sprüchwörter bediene, als ein Geschäftsmann, dem es zu seinem Uebermaaß von Gedanken an den Worten gebricht, worin sie aufgefaßt werden könnten, und der nicht oberflächlich schwätzen mag, wie ein abgerichteter Staar, oder die

Barbiere und Chirurgen, die neben ihrer eigenen staarenhaftigen Plauderhaftigkeit am geschiktesten sind, blinden Leuten den Staar zu stechen; so bedien' ich mich wohlbedächtlich dieser Sprüchwörter als der Hefe für den durchgeknäteten Teich in meinem Hirnkasten, als Wasserstange, ausgestekt für meinen Fischköder, als Falken, die mir andere gute Einfälle im Flug fangen sollen, als einer Remonte von Gedanken, aus der ich mir die Meinigen heraushole; obgleich es heut zu Tag solche Sprüchwörter giebt, die einen selbst in der Sitzung könnten sitzen lassen, daher es Noth thäte, daß auch zur Reformation der Sprüchwörter ein neuer Doctor Luther, oder zu ihrer Restauration ein Berner Rathsherr auferstünde. Hiermit glaub' ich auf dem geradesten Weg den Hauptzwek meiner Rede erreicht zu haben, welcher ist, unter meiner Generalbaßkundigen Direction und Taktführung die Frage bestimmen zu lassen: ob unser vortrefflicher dreiiähriger Herr Bürgermeister mittelst eines Multiplikationsexempels zu einem sechsiährigen erhoben, oder als ein beschwerlicher Bruch subtrahendo et dividendo aufgelöst, und dafür eine neue, geschmeidigere und einfachere Zahl ausgemittelt werden soll? Gleichwie nun an den alten Kaiserlichen Machtgeboten immer die Klausel gehangen und auch an unsern neuen nicht ver-

gessen werden sollte: Das meinen wir ernstlich! so dürfen sich dieienigen werthen Männer, die man nun hierüber befragt, überzeugen, daß man es ernstlich meine, nicht bloß höflicher Weise, wie in einem Garten, Postwagen oder dergleichen, mit der zierlichen Anfrage: der Tabaksrauch werde uns doch nicht beschweren? und dann, ohne die Antwort zu erwarten, sogleich die Pfeife anzündet. Billiger und christlicher Weise setzt man in dem gesetzgebenden Körper dieser löblichen Commune auch eine gesetzgebende verständige Seele voraus, und daß aus demselben eine reine innere Stimme hervorgehen werde, keine solche, die auf einem hohlen Resonanzboden, aus den goldenen und silbernen Saiten so lange herausgedreht und herausgezogen werden muß, bis sie dem lauschenden Ohr des Mannes mit dem Stimmhammer angenehm und gefällig ertönt. — Was mich betrifft, und mich betrifft nicht allein heute Nachmittag die große Communal Gastung und Abends der illuminirte Zapfenstreich, sondern auch Eure künftige Vergnüglichkeit und Zufriedenheit; was also mich, dermal nicht meine Wenigkeit, sondern meine plenipotentiarische Fülle betrifft, so würde ich mich freilich dahin neigen, den dermaligen Herrn Bürgermeister bestehen zu lassen, sintemalen nichts dabei herauskommt,

wenn man nach dem ersten Schoppen Wein vom Wirth einen zweiten verlangt, aber einen bessern; er bringt uns einen aus demselben Faß, und bessert nur sich selber mit seiner Rechnung. Du frohlokst zwar nicht wenig, wenn du dir einen Zahn hast ausreissen lassen und zeigst den Leuten die Haken, damit sie sich verwundern, wie tief er gestekt. Ueber den Spaß selber ist dir aber niemand neidisch und nach etlichen Monaten wurmt dir auch schon wieder der andere Zahn. Hängt man den Vogel alle Augenblik an eine andere Wand, so singt er am End gar nicht mehr; und ist überhaupt nichts beklagenswerther, als solch ein alter Pensionarius, der in seinem amtlichen Vogelhaus viele Jahre lang vom ersten Stänglein nördlich, aufs zweite östlich gehupft, fleißig die Körnlein ausgehülst und die normalmäßigen Liedlein gepfiffen, wenn ihm, angeblich zum bessern Ruhestand, das Thürlein geöfnet und er hinausgeiagt wird, in das windige Feld der ungewohnten freien Thätigkeit, wo ihm kein Futter mehr aus der Registratur gebracht wird, und wo er in kurzer Zeit, gepikt und geiagt von andern Vögeln, die ihn vorher in seinem goldenen Käficht beneidet, mit seinen matten und steifen Flügelein flatternd zu Boden sinkt und verschmachtet. Die Augenrichter, die alles nur nach dem Knall

Effekt des Augenbliks beurtheilen, sind eben so verwerflich, wie die Augendiener. Es giebt militärische Manöver, wobei man blind schießt; warum sollte uns allein die Lust und Pracht der Kanzlei Manöver und blinden Federgefechte mißgönnt seyn? — Sind auch die Berichte, Schreiben, Anschreiben, Mahnschreiben, Sendschreiben, Protokoll, Rezeß, Bescheid, Erlaß, Verlaß, Befund, Abschluß, Verhör, Verruf nicht alle glänzende Raketen, die stolz gen Himmel steigen, oder köstliche Prisen eines heilsamen Tabaks, die alsbald das gesunde Niesen und Glükwünschen erregen; so sind doch vielleicht die mehresten Arbeiten des geplagten Geschäfts- und Kanzlei-Mannes wohlgemeinte Blasenpflaster, womit er das Gute erst nach einiger Zeit aufregen und herbeiziehen will, während sich andere Quaksalber nur aufs Schröpfen und Aderlassen verstehen. Sollen denn unsere Opfer gar nichts gelten, lieben Mitbürger, womit wir alles, selbst bis auf das Licht unserer Augen, wagen, so daß wir, wo nicht blind, doch sämtlich einäugig sind, und sieht dieser nur auf dem Aug der Theorie, der andere auf dem der Praxis, in der Einbildung, aus iedem gestalteten sich die Dinge anders, oder als ob es eine von der Theorie ausgewaschene reine Praxis gäbe, eine Magd mehr geeignet sey das

Haus zu regieren als die Frau. Wollt Ihr iedoch eine andere Wahl beginnen, kann es Euch nicht schwer fallen, unter den neuen Bewerbern mit richtigem Urtheil die Besten, die Würdigsten, herauszunehmen. Denn was ist leichter, als die schwere Kunst der Menschenkenntniß? Steh' ich zwar in einem Garten; so meint der Gärtner und merkt mir's gleich an, auf seine Blumen und Nelken verstünd ich mich nicht; führt mich einer in Taubenschlag, so schüttelt er den Kopf darüber, daß ich nicht weiß, welches die schöne und edle, welches die gemeine Taube ist; er zeigt mir die Schmetterlinge, Todtenköpfe, Buttervögel, Nachtfalter, ich kenne sie nicht; die Schnekenhäuser und Muscheln, ich kenne sie nicht; die Moose, die Lolche, die Pfifferlinge, ich kenne sie nicht; aber die Menschen, ia, die Menschen, die will ich herausfinden, lociren, specificiren, klassificiren, nominiren. Natürlich; es brauchts ia der vielen Spitzfündigkeiten nicht, um zu wissen, was in dem Mann ist. Genug, wenn's nur da liegt, was an ihm ist; welches Haus, welches Handwerk, welche Steuermasse, welche Sippschaft, welcher Helm und Wappenring, welcher Geldkasten, und zu welcher Fahne, sollts auch die Windfahne seyn, er geschworen hab'. Bei einer Wahl muß es gehen, wie bei einer Fuchs-

jagd, man sieht nur auf den äußern Balg, nicht auf das inwendige ungenießbare Fleisch, auch nicht auf Leute, die das Pulver erfunden haben, oder noch erfinden könnten; ein solcher möchte bei dem vielen Papier nur gefährlich werden. Wählt nach Eurem Gutbedünken; ihr seyd frei; vorausgesetzt, daß Ihr keinen todschlagen werdet; denn in diesem Fall würde der Defensor nur beweisen, daß der Mensch überhaupt gar keinen freien Willen habe. Habt ihr aber als selbstständige Männer die Wahl vollendet, so werd' ich Euch wieder in die zarte Baumwolle der Kuratel wikeln und schnüren, womit die gemeinen Rechte und Satzungen aller Reiche die Städte und Gemeinden, gleich den Minderjährigen, wohlthätig gehegt, geschützt und umwunden haben.

Unverzüglich auf diese Rede gieng die Wahlhandlung selbst von statten, die auf einen Mann fiel, der sich vor allen andern schon längst ausgezeichnet hatte, nemlich durch einen 6 Ellen langen Bart, den er, in zwei Theile getheilt, über die Schultern schlug. In feierlicher Begleitung der Wähler und neugieriger Beschauung des ganzen Volks wurde er dem Fürstlichen Wahlbotschafter vorgeführt, der ihn nun durch umständliche Instruktion und Ermahnung unter seine oberste Lei-

tung und Kuratel stellen wollte. Aber so schwach und unerfahren war der Neugewählte, daß er dieses weder zugeben noch begreifen wollte. Er mit einem Bart von 6 Ellen, meinte er, habe die Vermuthung für sich, keines Curators zu bedürfen, welcher in den Gesetzen nur unbärtigen und andern schwächlichen weiblichen Bestandtheilen der bürgerlichen Gesellschaft vorsorglich angeordnet sey. Er habe vorher auch keinen Curator gehabt, und da Gott mit dem Amt den alten Verstand nicht benehme, vielmehr noch neuen dazu verleihe; so könnte sein dermaliger Zustand eines Neugewählten, bevor er nicht künftig besondern Anlaß dazu gebe, keine Veranlassung zu ärztlichen, oder obervormundschaftlichen richterlichen Besorgnissen geben. Er hoffe, dieselbe unpartheiische Maut, welche allen überflüssigen welschen Spitzen und Waaren den Eingang ins Reich verwehre, werde auch keine solche welsche Spitzfündigkeiten zulassen, nach welchen die löblichen Städte- und Gemeindevorsteher, die sogar zur Gesetzgebung und Berathung der wichtigsten Reichsgeschäfte aufgefordert werden könnten, gleichwohl zu einer und eben derselben Zeit in die gesetzmäßige Curatel und Vigilanz für Irr- und Schwachsinnige sich versetzt sehen müßten. Da sich der Herr Wahlbotschafter lange mit der unbeschreiblichsten Ge-

duld und Sanftmuth bemühte, dem Neugewählten seine falschen und schiefen Ansichten ex lege unica Codicis, prima, secunda, centesima, millesima, penultima et ultima denique zu benehmen; so blieb auf seine hartnäkige Weigerung und Verbittung der Stelle nichts übrig, als eine neue Wahl vornehmen zu lassen, wobei die Wähler beschlossen, um dieser kützelichen Frage über bärtige Leute auszuweichen, einen Bürgermeister zu wählen ohne Bart. Nach einer halben Stunde erfolgte unter allgemeinem Jubel und Beifall die Bekanntmachung, daß mit höchster Bestättigung die schöne Agathe, bisher Vorsteherin des weiblichen Erziehungs Instituts, die Stelle als erster gelehrter Bürgermeister angenommen, und sich die Mademoiselle Aenchen als gelehrten Magistrats Rath, die Herren Kaspar und Kilian aber, aus dem noch vakanten Freischützen Personal, nachdem sie hierüber die erforderlichen Zeugnisse beigebracht, zu ungelehrten Magistrats Räthen beigesellt habe.

Diese unerwartete Wahl machte auf die zarten Nerven der schönen Agathe einen so gewaltsamen Eindruk, daß sie an den veranstalteten Abendfesten nicht Antheil nehmen konnte, vielmehr

den

den in weiblichen Krankheiten höchst erfahrnen Fürstlichen Leibarzt rufen lassen mußte, der ihr gebot, sich wenigstens noch 14 Tage lang aller Städtischen Regierungssachen, selbst der Antworten auf die einlaufenden Gratulationen, zu enthalten. Dafür wurde der neue Magistratsball in Aenchens Hause, und zwar auf Kosten des Fürsten, gegeben.

Selten kommt ein Unglük, selten aber auch ein Glük allein. Ein ieder Haupttreffer hat noch seine Nebentreffer, das hohe Fest seine Octave, die Kirchweih die Nachkirchweih zur Folge; im Ehstand sogar verdoppeln sich die Glükseligkeiten; nach dem ersten Präludium von 25 Jahren wird aus der Composition eine silberne, und wieder nach 25 Jahren eine goldene Ehe. So giengs auch mit dem guten Aenchen; ein Kollecteur der Nürnberger Aussteuer Gesellschaft brachte ihr, unter tausend Glükwünschen und Verbeugungen, die freudige Bottschaft, daß, laut eben eingetroffener Estafette, der Hauptgewinn von 500,000 Gulden auf sie gefallen sey. Das erstaunte Aenchen wüßte das Räthsel gar nicht zu fassen, nachdem sie gar kein Loos genommen hatte; es klärte sich aber bald dadurch auf, daß der so liebenswürdige, großherzige,

menschenfreundliche Fürst Ottokar, still und ohne viele Worte, wie er ist, und wie Herr Kind ihn uns auch am besten geschildert hat, aus zarter Vorsorge ein Loos auf Aennchen hatte schreiben lassen, welches der gerechte Himmel mit einem solchen glorreichen Erfolg gekrönt. Der Fürst wendete alles an, um hierüber unsere Lobsprüche und Schmeicheleien abzuweisen, konnte aber doch nicht umhin, weitläuftig sich darüber einzulassen, wie sehr er für diese ietzigen allgemeinen Prämien- und Asseurations-Anstalten der bürgerlichen Gesellschaft eingenommen sey. Der Mensch werde dadurch von aller mühseligen eigenen Thätigkeit, sein Glük zu bauen, entbunden, und die ganze Welt in eine allgemeine Versorgungsanstalt und Spartanische Suppen Republik umgestaltet. Das Schiksal werde künftighin nur noch auf dem Theater zu schauen, ausser der Bühne demselben aber aller Stachel benommen seyn. Wird ein Kind gebohren, so bedarf es nichts weiters, als für dasselbe ein Billet aus einer Leibrenten Gesellschaft zu nehmen. Wird es größer, so giebt es dafür unentgeldliche Erziehungsanstalten, für dieienigen sogar, welche das Glük hatten, ihre Eltern zu verlieren, stattliche Findel- und Waisenhäuser; studieren sie, beziehen sie Stipendien, heirathen sie, so ist das Heirathsgut schon längst in Augs-

burg und Nürnberg kapitalisirt und angelegt. Hat man ehemals die Pest der Poken gefürchtet, so bewahrt man sich iezt durch die Impfung, vor andern Pesten durch Contumazen und Gesundheits-Cordone, mit denen man gelegenheitlich auch noch andere Länder erobern kann. Für das Begräbniß sorgen die Brüderschaften und Leichenanstalten. Möchte ein Bliz in mein Dach fahren, so steht ein Wetterableiter darauf; brennt es ab, so bezieh ich den Werth aus der Brandversicherungs-Anstalt; für den Hagelschaden und die Viehpest wird man nächstens auch eine Anstalt errichten, für das Wasser Unglük, wo Deiche sind, bestehen sie schon. Entsteht ein Krieg, so entschädigt mich die Kriegsperäquation. Will ich mich erhängen oder in Fluß stürzen, so schneidet mich der Nächste Beste ab, oder springt mir ins Wasser nach, zieht dafür seinen Dukaten ex aerario und ich bin wieder in salvo. Kurz, alles ist iezt erschöpft, um aus dem Menschen ein unverwüstliches eisernes Inventariumsstük zu machen. Selbst der niedrigste von allen, der Dienstbotenstand, ist erleichtert und emporgehoben. Man könnte zwar einwenden, daß der Dienstbote sein wahres Glük auf die treue Anhänglichkeit an seinen Herrn bauen, in ihm denienigen suchen sollte, der ihm seine Er-

sparnisse aufheben und sichern sollte, dazu wohlfeiler, als ieder andere Verwalter, und mit einem eigenen Interesse, den kleinen Hauptstok selbst zu bessern und zu vermehren, zu gleicher Zeit aber sich durch die Art und Größe der Ersparnisse von der Ehrlichkeit seines Dieners zu überzeugen. Schiebe man aber zwischen Herrn und Diener eine dritte fremde Sparanstalt hinein; so entfremde man sie beiderseits immer noch mehr, verrüke den traulichen treuen Hausstand in ein mattes Taglöhnerwesen, das für seine Arbeiten einen polizeimäßigen Lohn, sonst aber keinen Dank und keine hilfreiche Hand im künftigen Unglük gewinne. Allein dieses könnten höchstens Ansichten von einem überspannten Historikus seyn, der solche Fälle von alter Herren = und Diener = Liebe in fabelhaften Chroniken gefunden. Denke die Herrschaft, sie wolle ihr Gesind so schlecht halten als möglich, so denke das Gesind, es wolle dafür noch schlechter dienen; und dadurch werde dann ebenfalls erspart, nemlich beiderseits an Aufwand der Kräfte.

Da der Fürst wußte, daß ich schon früher ein Anlehen von 500,000 Gulden auf die Theater Garderobe in Kleingescheidt bei Herrn von Rothschild in Frankfurt, oder auch bei dem neuen Kreditverein in Amberg, unter der Bedingung

aufzunehmen gesucht, daß nach 50 Jahren die Garderobe dem Darleiher zum freien Gebrauch ausgeliefert werde, und ich dagegen aller Schuld entledigt seyn sollte; so nahm er mich freundlichst auf die Seite, um mich auszuforschen, wie es mir gefiele, wenn ich der Mademoiselle Aenchen meine Hand reichte, und sie mir dafür den Nürnberger Treffer von 500,000 Gulden darein legte. Das schönste Handgeld, das noch ie ein Preußischer Werber versprochen; ein wahrhafter goldner Regen, bei dem sich mancher schon genug an der Traufe noch erquiken dürfte; ein himmlischer Ehesegen und reicher Ablaß, dem zu lieb vielleicht selbst der heilige Vater das Cölibat aufheben sollte, wenigstens zum Besten der Kardinäle. Oder was wäre damit auszurichten, wenn man einen verschuldeten Standesherrn dispensirte, zu Gunsten seiner Gläubiger, zwei, drei, vier solche reiche Heirathen auf einmal zu machen, oder warum ist man nicht schon längst darauf verfallen, neben den iungen Purschen auch die reichen Mädchen ohne alle Werberei, oder Freiwerberei, geradenwegs aufzugreifen, auszuheben und zur Fahne schwören zu lassen, wobei sie, nicht wie die Söhne, das Leben, sondern nur das Vermögen herzugeben hätten. — Auf diese Art wär' es einzurichten, daß hernach der Militär Etat gar

nichts kostete, sondern gleichsam wie die schwere Weltkugel an den beiden Polen, hier der Liebe und dort der Gegenliebe, gepakt und künftighin, wie so manches andere, nicht ungeschikter Weise nur auf Einer, sondern auf zwei Achseln getragen würde. Und was verlöre das Land dabei? Nichts; als daß all dieses, was nun die Mädchen theilweis, einzeln und zerstükelt dem Soldaten gleichwohl anhängen und zubringen, dafür der ganzen Kriegskasse in vereinter Kraft und Masse zu Gut käme; und daß nicht auf so ungleiche Art, wie iezt, iunge Leker und Anfänger das Beßte davon reißen, sondern auch alte, steife und krumme Graubärte ihren proportionirlichen Antheil empfiengen. Einige Ungleichheit des Standes, die gleichwohl zwischen mir und Mademoiselle Aenchen vorzuwalten scheine, sollte mir billig gar kein Bedenken machen. Denn so bald man auf das schlechteste Stüklein Papier seze: Gut für fünf Gulden; so sey es so vornehm, wie ein blanker Dukate. Auf alle Fälle wäre auch Mademoiselle iezt, als gelehrter Magistrats Rath, keine gemeine, sondern siegelmäßige Person. Seine Durchlaucht wären gemeint, mir das Hochzeitfest auf Dero eigene Kosten zu veranstalten; dieses müßte iedoch noch früher geschehen, ehe neun Monate vergiengen, weil Hochdieselben nach die=

ser Zeit unverschieblich verreisen müßten. An ächte Ausstattung in Schmuk, Linnen, Morgen- Mittag- Abend- und Nachtanzügen, Zobelpelzen, Spitzenhemden, tausendfältigen Strümpfen und Schuhen für Händ' und Füße, merkte ich, werde, außer einiger veilchenblauen Schlumperwaare, nicht zu denken seyn; ich hätte aber auch nicht nöthig, diesen Staat sogleich auszuhängen, sondern könnte einstweilen aus den berühmtesten Schneidern des Reichs eine Ausstattungs-Kommission niedersetzen, um vorher darüber zu deliberiren, wie aus sämtlichen Englischen, Französischen, Schweizer, Tiroler und Schwäbischen Trachten ein einzig passender National Brautstaat und eine Zeitgeists Uniform herausgezirkelt, und sodann aufs zierlichste ausgezakt, ausgesteppt und ausgenäht werden könnte.

So blieb mir denn nur noch der einzige Zweifel übrig, ob ich im Stand seyn würde, Aenchens Liebe zu verdienen. Seine Durchlaucht beruhigten mich aber auch darüber. Die Liebe sey keine Kunst, worüber man, wie der exilirte Hofpoet Ovidius, erst viele Bücher zu schreiben brauche; sondern ein bloses Handwerk; man lass' sich als Jung einschreiben; arme Teufel lernte man ohne Lehrgeld. Als ein reifer Gesell sey die

Hauptsach das Wandern, von einer zu der andern: dann komm' es zum Meisterstük; und ie fleißiger man sein Handwerk treibe, und ie mehr man Jungen und Gesellen annehme, desto vergnügter sey die Frau Meisterin. Einige meinten zwar, die Liebe im Ehestand sey wie ein Uniforms Degen, das Gefäß silbern und vergoldet, und das zierlichste Gehäng daran; aber inwendig rauh und schneidend, zum Hauen und Verwunden hergerichtet. Daher sey auch Gott, wie die Rabiner sagen, dem Abraham mehrmal erschienen, so lange die Sara gelebt, um ihn zu trösten, über den Ehestand mit ihr, der ihm gar zu langweilig vorgekommen, weil überhaupt Ehe, vorwärts und rükwärts buchstabirt, immer das ewige Einerlei gebe; nachher aber, als die Sara gestorben, seyen alle Erscheinungen unterblieben, weil sich der Herr Abraham iezt selber zu trösten gewußt. Aber der Fehler ist nur unser; wär' das Vögelein klüger, stieß es nicht mit seinem Kopf an Spiegel und Fenster, verdürb' es nicht mit Schnabel und Klauen das seidene Kanapee, wüßt' es besser, sich vor der Kaz in der Kammer zu hüten, oder flatterte es am Ende nicht gar zum Laden hinaus; so hätt' es das schönste Leben. Aber wir zwingen die guten Weiblein, daß sie uns etwas strenger in Käfig sperren. Jeder Mensch ist seines eige-

nen Glükes Schmied. Also nur brav darauf los-geschmiedet. Wenn nur die Eisen selbst nicht so geschwind kalt würden!

Der Heirathsantrag, so ward es beschlossen, sollte der Mademoiselle Aenchen von mir alsbald schriftlich gemacht werden, ohnedies nur eine Verwandlung unserer bisherigen defensiven Liebesallianz in ein offensives eheliches Trutzbündniß; damit es iedoch nicht herauskäme, als liege hierbei der Nürnberger Treffer im Hintergrund, wurde von mir das Schreiben einen Tag früher datirt. Aenchen antwortete: Sie sey zu bewegt, um schriftlich antworten zu können; sie befinde auch, daß solche Sachen nach den neuesten Verordnungen von 1822 nicht zum schriftlichen Verfahren geeignet seyen. Ein sehr wichtiger Punkt bedürfe noch einer bessern Aufklärung, die sie von mir mündlich zu erhalten hoffe, heute nach der Rathssitzung auf einem Spatziergang in der Wolfsschlucht.

Der Angstschweiß stand mir auf der Stirn, als ich beim glüklichen Zusammentreffen, statt des freudenvollen Ja, eine Menge verstokter Zweifel, Wenn, Aber, Freilich, zu vernehmen hatte. Das Ganze kam darauf hinaus: Mademoiselle hätte

mich sehr lieb, sie würde sich wohl auch iezt noch, wo sie das große Loos gezogen, entschließen können, mich zu heirathen, wenn sie nur das einzige etwas mehr versichert wäre, nemlich, ob ich ein gutes Herz hätte. Sie habe mit Schreken vernommen, daß ich einen unglüklichen Hang zum Lachen und Spötteln habe, und mit solchen Leuten steh' es, wie selbst in Herrn Sulzers Theorie der schönen Künste und Wissenschaften nicht ganz in Abrede gestellt werde, was den Punkt des Herzens betreffe, nicht immer am richtigsten. Ich erwiederte darauf: Liebes Aenchen, dein Zweifel an meinem guten Herzen ist mir unter allen andern möglichen gerade der verdrüßlichste. Hättest du an meiner Lunge gezweifelt, so hätte ich mich mit Herrn Dr. Henke's klassischem Werk über die Lungen Probe durchgeholfen; meine gute Leber hätt' ich dir durch schöne Leber Reime, meine gute Brust durch einige Worte von der Brust weg bewiesen. Hätt' ich das Ungluk, ein Satyriker zu seyn, so würde ich glauben, es fehle mir, indem ich die Uebermacht der Thorheit anzugreifen, und kolossale Größen mit kindischem Maasstab auszumessen wagte, nicht sowohl am Herz, als am Verstand. Herz und Scherz sind wohl nahe genug verwandt; und der so verrufene und mißkannte Satyriker ist vielmehr ein barm-

herziger Samariter und ehrlicher Spital Chirurgus, der nicht kommt, um den gesunden Leuten Hiebe und Stiche zu versetzen, sondern die Wunden und Geschwüre der Kranken, weniger mit kraftlosem Thränenwasser als mit beisendem Salzwasser auszuwaschen. Wen man im Spital über ihn schreien hört, der ist gewiß kein Gesunder, sondern ein Kranker. Wollen wir ihm gute Besserung wünschen. Das Lachen ist im Gegentheil ein Voraus, eine Secundogenitur, welche die Mutter Natur allein ihrem iüngsten Sohn, dem Menschen, vor den übrigen åltern Maioratsherren der Schöpfung, den vierfußigen Thieren, Fischen, Vögeln und dem Gewürme verliehen hat. Vermuthlich haben alle Thiere die Gabe des Lachens darum nicht empfangen, weil an dem Tag, wo sie geschaffen wurden, der Mensch noch nicht vorhanden war. Ueber wen hätten sie da lachen sollen? — Der Vogel pfeift, wir auch, und wer klug ist, paßt auf, wenn er den Vogel pfeifen hört; der Wolf heult, wir auch, sobald wir unter den Wölfen sind; der Bär brummt, wir auch; der Fuchs sieht pfiffig aus, aber er lacht nicht, weil er ein Fuchs ist. Keiner lacht, keiner, als der Mensch allein; darum kanns auch nichts unmenschliches seyn!

Seine Durchlaucht traten dazwischen und legten unsere Hände in einander. Wir mußten ihm versprechen, unsern nächsten Erben Ottokar zu nennen. Der Eremit gab uns den Segen. Die Stadt verlieh allen meinen künftigen Söhnen und Töchtern die Würde erblicher gelehrter Magistrats Räthe. Abends ertönte die vollständigste obligate Nachtmusik von 50 Waldhörnern, 50 Bassethörnern, 50 Alpenhörnern und 50 Posthörnern. Mit dem grauenden Morgen fuhren unsere schwer bepakten Wagen vor. Der Fürst sagte: Lebt wohl, ihr guten Leute. Auf Wiedersehen!

Die Folge der Hammelburger Schriften, die, was jederzeit die neuesten betrift, in allen Buchhandlungen, såmtlich åltern aber auch vollståndig bei Riegel und Wiessner in Nürnberg zu haben sind, ist nunmehr diese:

1) Merkwürdige Reise über Erlangen, Dresden, Kassel und Fulda nach Hammelburg. München, 1817. 24 kr.

2) Fortgesetzte Reise nach Hammelburg, oder meine harten Schiksale im Kauzen-Land. München, 1818. 24 kr.

3) Hammelburger Reise; dritte Fahrt. München, 1818. 24 kr.

4) Hammelburger Conversations-Lexikon; Ankündigung und erstes Probeheft. 1819. 24 kr.

5) Hammelburger Reise; vierte Fahrt, oder neueste Nachrichten aus den Landen Großgescheid und Kleingescheid. Ansbach, 1821. 24 kr.

6) Fünfte Fahrt; oder meine Verwaltung in Neugescheid. Ansbach, 1822. 24 kr.

7) Sechste Fahrt; oder mein Aufenthalt am Hofe des Freischützen Fürsten Ottokars. Ansbach, 1823. 24 kr.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lang, Karl Heinrich <<von>>,

Hammelburger Reise

Bd.: 6

München 1823

Bavar. 1592-6/11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10375903-1